

A photograph showing several children's hands and forearms covered in various colors of paint (red, blue, black, white) on a messy, paint-covered surface. One child's head with blonde hair is visible in the upper right.

»Am Ende des Tages
sollen Deine Füße
dreckig, Deine Haare
zerzaust und Deine
Augen leuchtend sein.«

—Unbekannt

Kita-Konzept

Kleinsein – ein Gedicht

Kleinsein, heißt Knie wund,

Kleinsein, heißt Sand im Mund.

Kleinsein, heißt Wasser spritzen,

Kleinsein, heißt Barfuß flitzen.

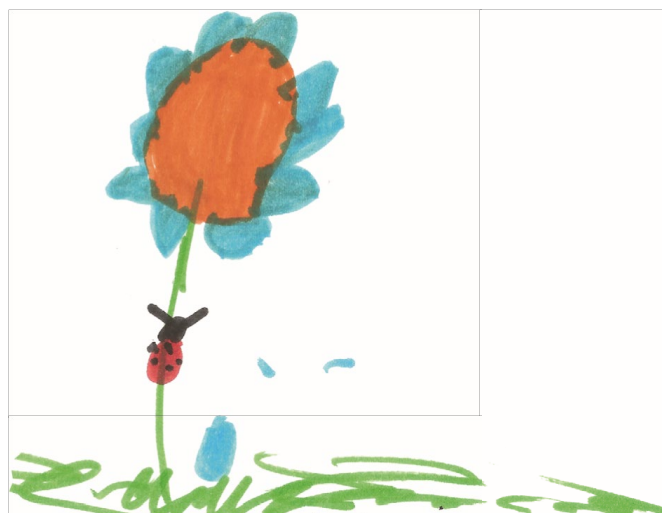
Kleinsein, heißt Blumen pflücken,

Kleinsein, heißt Gras am Rücken.

Kleinsein, heißt insgeheim,

der **Erde** näher sein.

—Manfred Sestendrup, „PAUL kleinsein, Kindheitsgedichte“



1	Unsere Kindertageseinrichtung.....	4
1.1	Unser Träger	5
1.2	Öffnungszeiten und Buchungsformen	6
1.3	Schließzeiten	6
1.4	1.5 Aufnahmekriterien	7
1.5	1.6 Pädagogische Mitarbeiter*innen	7
2	Unser Leitbild	8
2.1	Was uns leitet.....	9
2.2	Unser Bild vom Kind	10
2.3	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
2.4	Unsere Haltung im Team.....	12
2.5	Unsere Haltung gegenüber Kindern	12
2.6	Unsere Ziele.....	12
2.7	Unsere Vision.....	13
3	Ein Tag bei den Pfützenhüpfen	13
3.1	Rituale.....	15
3.2	Eingewöhnung.....	15
3.3	Der Morgenkreis.....	16
3.4	Frühstückssituation	16
3.5	Mittagessenssituation	17
3.6	Schlaf- und Ausruhsituation	17
3.7	Sauberkeitserziehung	18
4	Unser Erziehungsstil	18
4.1	Der situative Ansatz.....	19
4.2	Das teiloffene Konzept	19
4.3	Gruppenübergreifende Arbeit.....	20
4.4	Unser pädagogisches Konzept U3	20
4.5	Das Spiel	21
4.6	Unser Sprachförderkonzept	23
4.7	Bildungsangebote.....	25
4.8	Bildungsdokumentation	26
5	Unser Schwerpunkt	27
5.1	Naturnah	28
5.2	Draußen sein	28
5.2	Forschen und entdecken	29
6	Raumkonzept	30
6.1	U3 – Gruppenräume.....	31
6.2	Ü3 – Gruppenräume.....	31
6.3	Gemeinschaftsräume	32
6.4	Das Außengelände.....	34
6.5	Spielmateriale.....	34

7	Bildungsbereiche	35
7.1	Bewegung	36
7.2	Stärkung der Grob- und Feinmotorik	37
7.3	Körper, Gesundheit und Ernährung	38
7.4	Sprache und Kommunikation	38
7.5	Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	39
7.6	Musisch, ästhetische Bildung	39
7.7	Religion und Ethik	40
7.8	Mathematische Bildung	40
7.9	Naturwissenschaftlich – technische Bildung	40
7.10	Ökologische Bildung	41
7.11	Medien	41
8	Vorschularbeit	42
8.1	Rolle der Fachkraft	42
8.2	Alltagskompetenzen	43
9	Rechtliche Grundlagen der Kindertageseinrichtung	43
10	Inklusion	44
10.1	Diversität	46
10.2	Gender	47
11	Partizipation und Beteiligung	48
11.1	Beteiligung unter zwei Jahren	50
12	Beschwerdemanagement	51
12.1	Beschwerden von Kindern	51
12.2	Beschwerden von Eltern	51
12.3	Beschwerden von Mitarbeitern	52
12.4	Beschwerden von Dritten	52
13	Recht von Kindern	52
13.1	Kinderschutz	53
14	Sexualpädagogisches Konzept	55
14.1	Begriffserklärung: Sexualität / kindliche Sexualität	55
14.2	Kindliche Sexualität	55
14.3	Ziel des sexualpädagogischen Konzeptes	57
14.4	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	58
14.5	Zusammenarbeit mit Eltern	59
15	Kinder im sexualpädagogischen Kontext schützen	59
15.1	Definition über Grundverletzungen und Übergriffe unter Kindern	59
15.2	Regeln für das Spiel der Kinder im sexualpädagogischen Kontext	60
16	Zusammenarbeit mit Eltern	61
16.1	Elternvollversammlung	61
16.2	Elternbeirat	61

16.3	Rat der Tageseinrichtung	62
16.4	Entwicklungsgespräche	62
16.5	Beratung für Eltern	62
16.6	Hospitation	62
16.7	Mitwirkung in der Einrichtung.....	63
17	Zusammenarbeit im Team	63
17.1	Teamarbeit	63
17.2	Teamberatung.....	64
17.3	Fort- und Weiterbildung.....	64
18	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	65
18.1	Qualitätsentwicklung.....	65
18.2	Qualitätssicherung.....	65
19	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	66
19.1	Datenschutz.....	67
19.2	Buch- und Aktenführung	67
20	Was sonst noch wichtig ist.....	68
20.1	Kita ABC	68
20.2	Halbjahresplaner	68
20.3	Feste und Feiern	68
20.4	Kranke Kinder in der Einrichtung.....	69
20.5	Gesundheitsfürsorge	69
20.6	Datenschutz.....	69
21	Schlusswort.....	70
22	Kontakt	71

1 UNSERE KINDERTAGESEINRICHTUNG

Die Kindertageseinrichtung „Pfüthenhüpfer“ in Ascheberg hat am 01.08.2021 den Betrieb in den Pavillions an der Profilschule in Ascheberg aufgenommen. Dort ist sie mit zwei Gruppen, Gruppentyp I und Gruppentyp II, gestartet. Die Gemeinde Ascheberg hat diesen Standort als „Übergangsstandort“ für die Zeit ausgesucht, bis der Neubau fertiggestellt ist.

Am 01.08.2022 hat die Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer den Neubau an der Herbernerstraße 32b in Ascheberg bezogen. Die Einrichtung bietet Platz für vier Gruppen. Die Kinder werden in den Gruppenformen II und III betreut.

Der Standort bietet, je nach Gruppenformen, Platz und Räume zum Spielen und Ruhen, für:

20 Kinder, Gruppentyp II, im Alter von 0-3 Jahren und
50 Kinder, Gruppentyp III, im Alter von 3-6 Jahren



1.1 UNSER TRÄGER

Die Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der **St. Christophorus- Jugendhilfe gGmbH**.

Abteilung



Jugendhilfe Werne

Fürstenhof 27

59368 Werne

www.jugendhilfe-werne.de

Geschäftsführung

Thomas Kißmann und Katharina Böckenholt

Ansprechpartnerin Trägervorteilerin

Stephanie Kißmann, Diplom- Sozialpädagogin

Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen

„Seit über 100 Jahren entwickelt die Jugendhilfe Werne ein leistungsreiches und kooperatives Netzwerk sozialpädagogischer Dienste, Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Verankert haben sich die Kompetenzen in den fünf Bereichen: Hilfe zur Erziehung, Pflegefamilien, Kindertagesbetreuung, Offene Arbeit und Angebote in Schulen.

Die Jugendhilfe Werne erreicht rund 1.000 Kinder, Jugendliche und ihre Familien in den Gemeinden, Kreisen und Städten Unna, Hamm, Coesfeld, Warendorf, Münster, Recklinghausen, Borken, Steinfurt und Soest, in Dortmund und Iserlohn.

Gründer und jahrelanger Träger der Jugendhilfe Werne ist die Stiftung St. Christophorus- Krankenhaus- Werne. Seit 2017 liegt die Trägerschaft bei der St. Christophorus – Jugendhilfe GmbH.“¹

¹ Zitat: <https://www.jugendhilfe-werne.de/ueber-uns/#c641>, St. Christophorus Jugendhilfe gGmbH, Jugendhilfe Werne



1.2 ÖFFNUNGSZEITEN UND BUCHUNGSFORMEN

Die Einrichtung hat täglich von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet. Jährlich gibt es eine Bedarfsabfrage zu den Öffnungszeiten. Dementsprechend kann die Öffnungszeit der Einrichtung jährlich verändert werden.

Wir bieten folgende Buchungszeiten an:



- **25 Stundenbuchung:** 7:00 Uhr – 12:00 Uhr
-
- **35 Stundenbuchung (geteilt):** 7:00 Uhr – 12:00 Uhr
UND 14:00 Uhr – 16:00 Uhr
-
- **35 Stundenbuchung (Block):** 7:00 Uhr – 14:00 Uhr
-
- **45 Stundenbuchung:** 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen. Ab 9:00 Uhr ist die Eingangstür geschlossen, sodass ein sicherer Aufenthalt aller Kinder in der Einrichtung gewährleistet werden kann.

Bei den Buchungsformen 35 Stunden Block und 45 Stunden nehmen die Kinder automatisch am gemeinsamen Mittagessen in der Einrichtung teil. Die Einrichtung arbeitet mit dem Verpflegungsportal. Die Eltern sind dazu verpflichtet, das Essen für Ihr Kind täglich zu bestellen oder abzubestellen.

1.3 SCHLIEßZEITEN

Die Schließzeiten werden jedes Jahr, gemeinsam mit dem Elternbeirat, festgelegt.

In der Regel schließt die Einrichtung eine Woche in der Osterzeit, zwei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Zudem schließt die Einrichtung an zwei Tagen im Jahr aufgrund von Konzeptions- und Teamtagen. Die genauen Termine werden der Elternschaft frühzeitig bekannt gegeben.

1.4 1.5 AUFNAHMEKRITERIEN

Die Aufnahmekriterien wurden gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt:

1. Rechtsanspruch
2. Geschwisterkinder
3. Wohnort
4. Alter des Kindes
5. Berufstätigkeit der Eltern
6. Alleinerziehend

1.5 1.6 PÄDAGOGISCHE MITARBEITER*INNEN

Nadine Schieritz	(Einrichtungsleitung und pädagogische Fachkraft)
Sarah Döbber	(pädagogische Fachkraft)
Jan – Luca Greiß	(PIA Praktikant)
Lisa – Marie Hoch	(pädagogische Fachkraft)
Laura Homann	(pädagogische Fachkraft)
Marie Hormig	(pädagogische Fachkraft)
Christina Hornberg	(pädagogische Fachkraft)
Blerta Jaha	(pädagogische Fachkraft)
Stefanie König	(pädagogische Fachkraft)
Lena Link	(pädagogische Fachkraft)
Saskia Rabitsch	(pädagogische Fachkraft)
Gisa Siroga	(pädagogische Fachkraft)
Jacqueline Zielinski	(PIA Praktikantin)
Melanie Hustiak	(Alltagshelferin)
Sabine Lilienbecker	(Küchenfachkraft)

Weitere Mitarbeiter*innen

Stephanie Kißmann	(Bereichsleitung)
Lenna Hannich	(pädagogische Fachbereichsleitung)
Kornelia Krause	(Teamberatung, Elterngespräche)

2 UNSER LEITBILD

„Jeder gibt zu jeder Zeit sein Bestes.“²(Wertschätzung)

In unserer Einrichtung begegnen wir uns auf Augenhöhe und pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander. Wir nehmen das Kind als eigene Persönlichkeit wahr, mit eigenem Willen, eigenen Gefühlen und eigenen Bedürfnissen. Dies gilt auch für den Umgang mit Familien, Erziehungsberechtigten, sowie mit der Umwelt, der Natur und der Nachhaltigkeit.

„Hilf mir es selbst zu tun.“³ (Hilfsbereitschaft)

In unserer Einrichtung sehen wir uns als Wegbegleiter und geben den Kindern den Raum, um sich selbst entfalten zu können.

„Erklär mir die Welt – aber ehrlich.“ (Ehrlichkeit)

In unserer Einrichtung haben die Kinder das Recht, auf ihre vielen Fragen ehrliche Antworten zu erhalten. Offenheit, Transparenz und Authentizität sind wichtige Grundlagen unserer Arbeit.

„Ich bin ich, das ist meine Superkraft.“ (Einzigartigkeit/ Freiheit)

In unserer Einrichtung ist jedes Kind besonders. Die Einzigartigkeit und Verschiedenheit der Kinder macht unsere Kita bunt. Wir geben den Kindern die Freiheit, sich auszuprobieren, eigene Lernwege zu entdecken, auf Forschungsreise zu gehen, Erfahrungen und Fehler zu machen und aus diesen zu wachsen.

„Ich bin da, wenn Du mich brauchst.“ (Verlässlichkeit)

In unserer Einrichtung orientieren sich Kinder durch einen strukturierten Tagesablauf, liebevollere Rituale und zuverlässige Absprachen. Um sich sicher und geborgen zu fühlen, brauchen Kinder Verbindlichkeiten und Verlässlichkeit.

Unsere Wertebbox:

Freundschaft, Gemeinschaft, Neugierde, Kindheit, Familie, Geborgenheit, Einfühlungsgabe, Toleranz, Herzlichkeit, Humor, Staunen, Dankbarkeit, Vertrauen, Zeit, Achtsamkeit, Freundlichkeit.

² Kita Team Pflützenhüpfer

³ Maria Montessori

2.1 WAS UNS LEITET

Was wir tun

Wir arbeiten mit und für Kinder und deren Familien. Als Einrichtung mit Bildungsauftrag begleiten, erziehen und fördern wir Kinder ganzheitlich und lassen sie Gemeinschaft in der Gruppe erleben. Unser Konzept orientiert sich am so genannten „situativen Ansatz“, das heißt, wir greifen die Lebenssituation und Erlebnisse der Kinder im Kindergartenalltag auf. Die Arbeit mit den Kindern wird geprägt, u. a. durch geplante, spontane, situationsorientierte Themengestaltung und Projektarbeit. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, seine Fähigkeiten, sowie Interessen und Stärken. Wir bestärken jedes Kind in seinem Selbstwertgefühl.

Unsere Geschichte

Die Kita Pfützenhüpfer legt großen Wert darauf, das Angebot den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien optimal anzupassen. Wir orientieren uns an den sich ändernden Bedarfen, die der gesellschaftliche Wandel mit sich bringt und sind bestrebt, unsere Leistungen mit größtmöglicher Professionalität zu erbringen.

Grundwerte im Menschenbild

Unser Handeln orientiert sich am christlichen-humanistischen Menschenbild der Caritas. Die Kinder erfahren Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitigen Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz. Das gemeinsame Erleben von Bräuchen, Traditionen und Festen sind uns ein zentrales Anliegen. Wir respektieren die Würde aller Familien und Kinder, die zu ihrer Herkunft und Überzeugung andere Kulturen und Glaubensrichtungen leben.

Die Beziehungen zu unserer Umwelt

Wir fühlen uns mit der Gemeinde Ascheberg verbunden und nehmen an ihrem gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Dies bedeutet, dass wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Angebote nach den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben, entwickeln.

Was wir anbieten

Wir entwickeln unsere Angebote prozesshaft weiter, vernetzen bestehende und entstehende Angebote unserer Einrichtung mit anderen Angeboten in der Region und sind offen für Angebote von außen. Wir bieten ein inhaltlich breitgefächertes Bildungsangebot an.

Wir entwickeln Qualität

Wir richten unsere Arbeit an den aktuell gültigen Standards aus. Wir sind offen für neue Wege und reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit.

Unsere Kompetenzen stärken

Uns liegt an einer positiven Arbeitsatmosphäre, bei der wir die individuellen Stärken jeder einzelnen Kollegin/jedes einzelnen Kollegen für das Gesamtteam nutzen. Dazu gehört auch, dass Reflexion, Anerkennung und Kritik ihren Platz haben. Wir bieten die Möglichkeit der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung. Dazu nutzen wir internes Potenzial und greifen auf anerkannte Angebote externer Anbieter zurück.

Grundsätze unserer Führung

Zur Absicherung und Stärkung wird jedem Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin das nötige Vertrauen entgegengebracht. Zur Erfüllung unserer Aufgaben erhält auf dieser Grundlage jede/r die hierfür nötigen Kompetenzen.

Kooperative Partnerschaft

Im Interesse unserer Kindertageseinrichtung streben wir Vernetzung und funktionierende Zusammenarbeit im Sozialraum an. Dabei sind wir ein anspruchsvoller, verlässlicher und fairer Partner.

2.2 UNSER BILD VOM KIND

Bereits Kleinkinder werden als neugierige Entdecker geboren, die ihre Umwelt eigenständig erkunden und wahrnehmen. Als Konstrukteure ihrer eignen, individuellen Entwicklung verfügen bereits Neugeborene über Grundfähigkeiten, um eigene Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen nach Erfahrungen und aktiver Forschung. Sie sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Daher erhalten alle Kinder in unserem Haus die Möglichkeit, aktiv ihre Bildung mit zu gestalten und in allen Bereichen der Kita mitzuwirken. Dabei unterscheiden die Kinder sich durch ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und ihren Interessen. Wir sehen Vielfalt als Chance und als Möglichkeit, viele unterschiedliche Ressourcen der Kinder mit in den Alltag zu integrieren. Denn jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten: Temperament, Stärken, Bedürfnisse, Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, die eigene Biografie und somit individuelle Lernvoraussetzungen.

Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes!

» Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes. «

— Unbekannt

Unser Ziel ist dabei, jedes einzelne Kind individuell und entwicklungsangemessen in seiner Persönlichkeit zu fördern und zu begleiten. Kinder sind neugierig, interessiert und haben Freude am Lernen. Ihr Lerneifer, ihre Wissbegierde, und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß.

In ihrem Tun sind Kinder kreative Erfinder*innen, Künstler*innen, Mathematiker*innen und kleine Philosophen und Philosophinnen. Ihr angeborener Forschungsdrang sorgt dafür, dass die Kinder ihren Wissens- und Erfahrungsschatz immer mehr erweitern. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen dafür eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der das Kind ideale und abwechslungsreiche Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu machen. Dabei lernt das Kind, Vertrauen zu Bezugspersonen aufzubauen, Spielpartnerschaften zu knüpfen und selbstständig in einer geborgenen Atmosphäre die Welt zu erforschen.

Jedes Kind erschließt sich die Welt auf seine eigene Art und Weise und erwirbt dabei Kompetenzen, die individuell auf seine Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet sind. Durch Entwicklungsbeobachtungen stellen die pädagogischen Fachkräfte fest, welche Bedürfnisse und

Interessen das Kind aktuell hat, welche Fragen es sich stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln ab, beispielsweise in Form von Angeboten und Projekten. Denn jedes Kind lernt am Besten das, was es am meisten interessiert.

Grundlegend für unseren Blick auf die Kinder ist die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Grundbedürfnisse wie Geborgenheit und Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde emotionale Entwicklung der Kinder. Die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gehirnentwicklung des Kindes und spiegelt sich in unserer Haltung wieder.

Wir verstehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter*innen und begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir gehen auf das Kind zu und nehmen es individuell wahr. Unsere Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern sind von Respekt und Verständnis gekennzeichnet. Wir nehmen jedes Kind ernst: im eigenen Denken, Reden und Empfinden, und es bekommt die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine eigene Entwicklung braucht.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus und wird nicht mit anderen Kindern verglichen. Es gibt keinen Leitfaden für die Entwicklung, alle Kinder entwickeln sich unterschiedlich. Die pädagogischen Fachkräfte agieren dabei als ihre Begleiter.

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder gleich. Unabhängig von Herkunft, Religion, Elternhaus, Kultur, etc. Jedes Kind hat Rechte und somit das Recht auf alle Dinge, die es zum Leben benötigt. Dazu zählt beispielsweise das Recht auf Essen, Trinken, schlafen, spielen, Bildung und vieles mehr!

2.3 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

In der Kindertageseinrichtung Pfützenhüpfer nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Rolle als Begleiter*in, Forscher*in und Beobachter*in ein. Das Kind und seine Bedürfnisse bzw. Interessen steht bei uns im Vordergrund. Jedes Kind ist etwas Besonderes, jedes Kind wird individuell wahrgenommen.

Zudem sind wir Impulsgeber, indem wir täglich versuchen herauszufinden, was die Kinder bewegt, interessiert und begeistert. Wir geben Ihnen Impulse und schaffen Räume und Möglichkeiten, um ihren Wissensdurst zu stillen und ihre Neugierde auszuleben.

Wir begegnen den Kindern wertschätzend und haben stets ein offenes Ohr. Wir geben ihnen Halt, unterstützen sie im gesamten Tagesablauf und sind für sie ein „sicherer Hafen.“

Bedingt durch eine positive innere Haltung und kontinuierliche Selbstreflexion, sind wir für alle Kinder Wertevermittler und verlässliche Wegbegleiter. Werte zu vermitteln, wie ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit seinen Mitmenschen und gegenüber Gegenständen ist für uns sehr wichtig.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und treten ihnen authentisch gegenüber.

Wir möchten sie dabei unterstützen, zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Jedes Kind hat das Recht auf die Förderung seiner Entwicklung. Somit sind wir uns mit unserer Rolle im Umgang mit dem Kind bewusst und stehen ihm helfend, schützend und fördernd zur Seite.

2.4 UNSERE HALTUNG IM TEAM

In unserer Einrichtung ist unser Umgang im Team authentisch, wertschätzend und gleichberechtigt. Wir haben stets ein "offenes Ohr" und unterstützen einander verlässlich. Wir äußern konstruktive Kritik und können sie wertfrei annehmen, reflektieren und entwickeln uns daraus weiter. Dadurch stärken wir das "WIR-Gefühl". Als Team verfolgen wir begeistert unsere gemeinsamen Ziele und arbeiten ressourcenorientiert. Das Team hat einen positiven Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit und setzt diese partizipativ um.

2.5 UNSERE HALTUNG GEGENÜBER KINDERN

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern ein „sicheres Nest“ und agieren als Vorbild. Für die freie Entfaltung der Kinder, geben wir ihnen die nötige Zeit und den Raum, um sich zu verwirklichen. Dabei dienen wir ihnen als Impulsgeber, um sie ganzheitlich zu fördern.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat das Recht, seine Gefühle und Bedürfnisse auszuleben. Die Grundbasis unserer Haltung gegenüber den Kindern ist das partizipative Miteinander. Die Kinder bestimmen den Alltag mit, um somit ihre Ideen und Bedürfnisse zu verwirklichen.

Wir kommunizieren auf Augenhöhe mit ihnen und pflegen einen wertschätzenden Umgang. Dabei arbeiten wir prozessorientiert.

Aufgrund unseres Schwerpunktes „Natur-draußen sein“ bringen wir den Kindern die Vielfalt unserer Umwelt und Nachhaltigkeit nahe.

2.6 UNSERE ZIELE

Um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich ganzheitlich zu bilden und partizipativ, wie autonom in der Kita mit zu wirken, haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Wir fördern, bilden und erziehen Kinder ganzheitlich, um ihre Stärken und Talente weiterzuentwickeln und Schwächen auszugleichen.
- Wir verhelfen dem Kind zur Selbstständigkeit und Eigenaktivität, unterstützen ihre Lernprozesse und regen sie dazu an.
- Wir fördern ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten.
- Wir vermitteln Grundwissen über den eigenen Körper, um diesbezüglich die Entwicklung des Kindes zu fördern.
- Die Kinder sollen die Möglichkeit zur Entfaltung der geistigen (kognitiven) Fähigkeiten haben. Dabei bieten wir den Kindern ein umfangreiches Lern- und Spielangebot, welches an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angelehnt ist.

- Wir schaffen in Angeboten ein Gleichgewicht zwischen eigenen Interessen und der, der anderen Kinder. So erfahren die Kinder neue Herausforderungen und treten mit anderen in Kontakt.
- Wir unterstützen jedes Kind darin, eine soziale Rolle in der Kindergartengruppe zu finden, sich hier wohl zu fühlen und Spielpartnerschaften zu knüpfen.
- Jedes Kind wird im Alltag begleitet und erhält individuelle Hilfestellung.
- Das Kind wird dort abgeholt, wo es steht.

»Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.«

-Jean- Jaques Rousseau-

2.7 UNSERE VISION

Wir möchten den Kindern täglich einen erlebnis- und abwechslungsreichen Kindergartenalltag ermöglichen. Wir schaffen ihnen einen Wohlfühlort und einen sicheren Rahmen, sich frei bewegen und entfalten zu können. Wir unterstützen und begleiten sie in allen Bereichen und Lebenslagen und stärken sie in ihren Rechten und ihrem Selbstbewusstsein. Wir treten den Kindern wertschätzend gegenüber und fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung. Wir schaffen dadurch eine Grundlage, um zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

3 EIN TAG BEI DEN PFÜTZENHÜPFERN

In der Kindertageseinrichtung Pfützenhüpfer beginnt der Tag um 7:00 Uhr. Die Kinder werden zunächst in der Küche, beziehungsweise in der Turnhalle begrüßt. Nachdem sie ihre Eltern „herausgeschubst“ haben, kann der Kindertag beginnen.

Wer frühstücken möchte, hat bereits die Möglichkeit, sich am reichhaltigen Frühstücksbuffet zu bedienen. Wer noch keinen Hunger hat, kann in der Turnhalle spielen oder in Ruhe ankommen. Jedes Kind bekommt Raum und Zeit, sein persönliches Morgenritual wahrzunehmen und sich zu orientieren. Ab halb 8 werden die ersten Gruppenräume geöffnet. Die Kinder entscheiden frei, wo sie sich aufhalten und spielen möchten. Um 9:00 Uhr ist die Eingangstür geschlossen und die Morgenkreise in den Gruppen finden statt. Jeder Morgenkreis wird individuell gestaltet und alle Kinder sind dazu herzlich eingeladen. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit nach ihrem Interesse zu entscheiden ob und an welchem Morgenkreis sie teilnehmen möchten, oder nicht. Während des Morgenkreises werden Lieder gesungen, Finger- und Bewegungsspiele gemacht, Geschichten erzählt oder von Erlebnissen der Kinder berichtet. Der Morgenkreis ist ein tägliches Ritual, um den Tag und die Kinder zu begrüßen. Zudem wird gemeinsam der Tag geplant. Welche Angebote finden statt? Gehen wir auf das Außengelände? Usw. Nachdem der Morgenkreis „weggezaubert“ wurde, starten alle Kinder in das Freispiel. Bei den Pfützenhüpfen sind die Türen durchgehend geöffnet, sodass jeder die Möglichkeit

hat, sich in der gesamten Kindertageseinrichtung frei zu bewegen und selbst zu entscheiden, wo und was er oder sie spielen möchten. Zudem sucht jeder sich seinen Spielpartner frei aus. In den unterschiedlichen Spielbereichen entstehen individuelle Spielprozesse. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften kontinuierlich begleitet. Im Vormittagsbereich finden verschiedene Angebote oder Projekte statt, an dem jedes Kind teilnehmen kann. Das Freispiel steht dabei im Vordergrund. Das Außengelände steht jedem zur Verfügung und wird täglich genutzt. Je nach Wetterlage wird der gesamte Kindergarten tag nach draußen verlegt. Für einige Kinder endet der Kindergarten tag in der ersten Abholzeit zwischen 11:45 Uhr und 12:00 Uhr. Für die anderen Kinder beginnt die Mittagszeit. Für die U3 Kinder beginnt die Mittagessenssituation um 11:00 Uhr. Die Kinder gehen, gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, in den Essensraum. Nachdem sie für einen Tischspruch abgestimmt haben, decken sie sich eigenständig ihren Platz ein, legen sich ihre Lätzchen um und warten, bis das Essen auf dem Tisch platziert ist. Nach Aufsagen des Tischspruches, kann das Essen beginnen. Sie haben die Möglichkeit, sich ihre Mahlzeit eigenständig auf dem Teller zu portionieren. Nachdem der Nachtisch eingenommen wurde, legen die Kinder ihre Lätzchen ab, räumen sie ihr Geschirr auf den Geschirrwagen und säubern eigenständig ihre Hände und das Gesicht. Danach geht es in den Schlafraum, um den Mittagsschlaf einzunehmen oder sich auszuruhen. Anschließend findet, um 12:00 Uhr, das Mittagessensbuffet für die drei- bis sechsjährigen Kinder statt. Täglich begleitet eine pädagogische Fachkraft das Mittagessen. Mit Ertönen des Gongs, wird das Mittagessen eingeläutet. Die Kinder waschen sich die Hände und stellen sich vor der Küchentür auf. Damit wir eine ruhige und entspannte Atmosphäre schaffen, können maximal 20 Kinder gleichzeitig essen. Dies wird durch Verteilen von Essenskarten gewährleistet. In der Küche stellen sich die Kinder beim Buffet an und decken sich mit Teller, Besteck und Mahlzeit ein. Sie suchen sich einen Sitzplatz, an dem bereits Getränke auf sie warten. Nach dem Essen räumen sie ihr Geschirr auf den Geschirrwagen und verteilen ihre Essenskarte an ein weiteres Kind, welches noch nicht gegessen hat. Die Kinder entscheiden, je nach Hungergefühl, ob sie zuerst ausruhen und anschließend essen, oder erst essen und danach ausruhen möchten. Die pädagogische Fachkraft, dokumentiert die Teilnahme am Mittagessen jedes einzelnen. Struktur und Ablauf sind besonders wichtig, sodass das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig, genussvoll und entspannt essen kann. Sie benötigen eine entsprechende Atmosphäre, frei von jeglichem Druck, um sich den Speisen und der Tischgemeinschaft öffnen zu können. Beim gemeinsamen Mittagessen erlernen die Kinder Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Sie treten mit anderen Kindern in den Austausch und pflegen dabei eine ungezwungene und fröhliche Kommunikation. Das Mittagsbuffet fördert die Eigenständigkeit, das Selbstwertgefühl und die Rücksichtnahme. Nach dem Mittagessen findet die gemeinsame Schlaf- und Ausruhphase statt. Während des gesamten Tages sammeln die Kinder viele Eindrücke, sodass wir ihnen ausreichend Ruhezeit anbieten. In Gruppen aufgeteilt, richten sich alle ihre Ausruh- und Schlafmöglichkeit ein. Jedes Kind hat die Möglichkeit von zu Hause eine Decke, ein Kissen, ein Kuscheltier uvm. mitzubringen, welches es für eine angenehme Ausruh- und Schlafphase benötigt. Anschließend wird von der pädagogischen Fachkraft ein Buch vorgelesen oder eine Geschichte angehört. Wir vermitteln den Kindern das Gefühl, dass sie schlafen dürfen, aber nicht müssen! Wir halten kein Kind vom Schlafen ab. Sollten die Kinder schlafen, so gehen sie ihrem natürlichen Grundbedürfnis nach. Schlafen die Kinder während der Abholzeit, ermöglichen wir den Eltern und Erziehungsberechtigten, ihr Kind zu wecken. Nach der Schlaf- und Ausruhphase werden die Kinder mit einer 35 Stundenbuchung für die Abholzeit vorbereitet. Je nach Wetterlage findet die Abholzeit zwischen 13:45 Uhr und 14:00 Uhr auf dem Außengelände statt. Sollte die Wetterlage es nicht zulassen, findet die Abholphase in der Kindertageseinrichtung statt. Die Kinder mit einer 45 – Stundenbuchung treffen sich nach 14:00 Uhr in

der Turnhalle. Dort wird partizipativ abgestimmt, welche Räumlichkeiten im Nachmittagsbereich geöffnet werden. Dazu zählen neben den Gruppenräumen auch die Turnhalle oder das Außengelände. Die Kinder starten ins Freispiel oder nehmen ihre Spielprozesse aus dem Vormittagsbereich wieder auf. Ebenfalls finden am Nachmittag Angebote statt. Gegen 15:00 Uhr nehmen die Kinder einen Snack zu sich, sodass alle um 16:00 Uhr gestärkt nach Hause gehen können.

3.1 RITUALE

Kinder benötigen Rituale. Diese geben ihnen Struktur und Orientierung, um sich im Kindergartenalltag zurecht zu finden. Wir sind darum bemüht, wiederkehrende Rituale im gesamten Kindergartenalltag einzubauen. Dazu zählen unter anderem die Bringsituation, das Frühstücksbuffet, der täglich stattfindende Morgenkreis, die Mittagessens- und Ausruh-/ Schlafsituation, die Abholphasen, das Freispiel und die Teilnahme an Bildungsangeboten.

3.2 EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung ist etwas ganz besonderes und für einen guten Start in den Kindergarten besonders wichtig. Die Kinder werden neue Wege gehen, neue Kinder, fremde Erzieher und Erwachsene kennenlernen, sich mit Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, sich neue Räume aneignen und auf Entdeckungstour gehen. Der Einstieg fällt den Kindern, je nach Alter und Erfahrung, unterschiedlich schwer beziehungsweise leicht. Deshalb soll die Eingewöhnung sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern so sanft wie möglich ablaufen. Ihr Kind wird zu Beginn neugierig, aufgeregt, vielleicht aber auch ängstlich und unsicher sein. Unser Anliegen ist es, dass Ihr Kind seinen Anfang in der Einrichtung erfolgreich gestalten und sich von Beginn an bei uns wohlfühlen kann.

Während der Eingewöhnungsphase benötigt Ihr Kind Begleitung, Einfühlungsvermögen, Schutz und Orientierung. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Sie Ihr Kind, je nach Bedarf, in der Eingewöhnungsphase begleiten.

Bei der Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientieren wir uns am „Berliner Modell“.

Beim Berliner Modell findet die Eingewöhnung elternbegleitend statt. Um Vertrauen zu schaffen, begleitet ein Elternteil das Kind in die Kindertageseinrichtung und beide verbringen die erste Zeit gemeinsam in der Einrichtung. Während die Erzieher versuchen, den ersten Kontakt zu den Kindern aufzubauen, halten die Eltern sich im Hintergrund. Sie vermitteln ihrem Kind, dass sie da sind und ihrem Kind zur Seite stehen. Nach wenigen Tagen starten wir einen Trennungsversuch. Das Elternteil geht dabei in einen anderen Raum oder verlässt für kurze Zeit die Einrichtung. Fällt die Trennung dem Kind leicht, so wird diese immer weiter vergrößert, bis das Kind es schließlich schafft, selbstständig und alleine den Tag in der Einrichtung zu verbringen. Sollte es dem Kind jedoch schwerfallen, sich in der Trennungsphase von dem Elternteil zu lösen, so wird die Eingewöhnungsphase verlängert. In der Stabilisierungsphase gewöhnen sich die Kinder bereits daran, täglich in die Einrichtung zu kommen. Sie schaffen es, sich von ihren Eltern zu verabschieden und wissen, dass sie täglich abgeholt werden!

Der Austausch zwischen uns Erziehern und Ihnen ist uns dabei besonders wichtig.

Wir möchten Sie bitten, für die Eingewöhnungszeit **ca. 3 Wochen** einzuplanen und auch die darauffolgenden 2-3 Wochen **kurzfristig erreichbar** zu sein. Sollten Sie, als Erziehungsberechtigte nicht die Eingewöhnung übernehmen können, so kann auch eine für das Kind **vertraute Person** die Eingewöhnungszeit begleiten. Es ist jedoch zu empfehlen, dass möglichst **kein weiterer Wechsel** der

Begleitpersonen stattfindet. Zudem ist es wichtig, dass die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kita **nicht mit anderen Veränderungen** in Ihrer Familie zusammenfällt. Sollten Sie Urlaub geplant haben, achten Sie bitte darauf, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungsphase eine längere Zeit der Einrichtung fernbleiben muss!

3.3 DER MORGENKREIS

Der Morgenkreis ist bei uns ein tägliches Ritual. Jede Gruppe bietet einen Morgenkreis an. Die Kinder können sich aussuchen, an welchem Morgenkreis sie teilnehmen möchten. Kein Kind wird zu einer Teilnahme gezwungen. Der Morgenkreis bietet den Kindern Struktur, Sicherheit und Vertrautheit. Durch Sicherheit erlangen Kinder ein Gefühl der Entspannung und sind in der Lage, Neues zu erlernen. Durch gemeinsames Spielen und Zuhören wird das Gedächtnis trainiert. Zudem wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Sie nehmen sich gegenseitig wahr, lassen einander aussprechen und hören sich gegenseitig zu. Dies schafft ein Gefühl der Verbundenheit und der Selbstsicherheit, das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen werden gestärkt. Soziale Kompetenzen werden ebenfalls verbessert, da die Kinder während des Morgenkreises Interaktion erleben und sich gegenseitig Respekt erweisen. Die Kinder werden motiviert, sich bewusst zu beteiligen, wie beispielsweise zu sprechen, zu singen und sich zu bewegen. Dies ist besonders wichtig für die Sprachförderung, die Sprachbildung und den Bewegungsapparat. Der Morgenkreis ist geprägt von Regeln und Strukturen, an die sich jedes Kind hält. Neben der Freude rücken unterschiedliche Bildungsbereiche in den Vordergrund. Neben der Sprache wird hierbei auch die mathematische Bildung unterstützt, während die Kinder durchzählen, wie viele Kinder am Morgenkreis beteiligt sind. Die Bereiche „Körper, Gesundheit und Ernährung“, „Religion und Ethik“, „Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung“ und „Musisch, ästhetische Bildung“ werden ebenfalls angesprochen.

3.4 FRÜHSTÜCKSSITUATION

Die Einrichtung bietet den Kindern täglich ein Frühstücksbuffet an. Dieses findet von 7:00 Uhr – 9:30 Uhr in der Küche statt. Das gesunde Frühstück wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, die bereits in der Kita sind. Die Kinder haben die Auswahl zwischen vielen Lebensmitteln. Dazu zählen unter anderem verschiedene Wurstsorten, Pute oder Hähnchen, Käsesorten, Marmelade, eine große Auswahl an Obst und Gemüse, verschiedene Sorten Brot und warmer Tee. Die Kinder bringen ihre Trinkflaschen, gefüllt mit (Mineral-) Wasser von zu Hause mit. Diese werden regelmäßig nachgefüllt. Am Montag und Freitag findet der Quark- und Joghurttag statt. Dienstags und Donnerstag ist der Müslitag und am Mittwoch gibt es ein vegetarisches, süßes Buffet. Die Kinder entscheiden partizipativ was und wie viel sie essen möchten. Zudem können sie ihre Wünsche für diverse Speisen äußern. Wir gehen regelmäßig in Kleingruppen einkaufen, sodass alle Lebensmittel täglich vorhanden sind. Während die Kinder sich eigenständig am Buffet beteiligen, stärken sie ihr Selbstwertgefühl und lernen ihr Hungergefühl besser einzuschätzen. Durch das selbstständige Bedienen wird gleichzeitig die Selbstständigkeit gefördert.

3.5 MITTAGESSENSSITUATION

Für die Kinder mit einer 35 Stundenbuchung beginnt in der Mittagszeit das Mittagessen. Die Einrichtung wird von der Stattküche Bergkamen täglich frisch beliefert. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, wird das Mittagessen für die kommenden Wochen ausgewählt und bestellt. Wir achten jedoch darauf, dass die Auswahl abwechslungsreich und ausgewogen ist. Jedes Mittagessen besteht aus einer Vorspeise, einer Hauptspeise und einer Nachspeise. In der Einrichtung gibt es ein Mittagessensbuffet. Die Kinder entscheiden eigenständig, wann sie das Essen einnehmen möchten – vor oder nach der Ausruh- und Schlafphase. Jeder hat die Möglichkeit, seinen Teller nach Belieben zu befüllen. Sie entscheiden was und wie viel sie sich nehmen. Dadurch lernen sie, ihr Hungergefühl einzuschätzen. Es kommt vor, dass einige Teller gefüllt stehen bleiben oder einige Kinder sich Nachschlag nehmen. Ein Nachtschlag steht für jedes Kind bereit!

Niemand wird zum Essen oder Probieren gezwungen. Essen soll Spaß machen und ein Gefühl von Genuss vermitteln. Die gemeinsame Mahlzeit steckt voller Lernfelder und Möglichkeiten. Partizipation steht hierbei im Vordergrund. Essenszeit bedeutet auch Beziehungszeit. Die Beziehung zum Essen, die Beziehung zu sich selbst und seinen Mitmenschen, die gemeinsam miteinander essen und Beziehungszeit zu denen, die das Essen vorbereitet haben. Neben der Förderung der Grob- und Feinmotorik, bietet das Mittagessen Sprachanlässe und Training von psycho- sozialen Kompetenzen. Die Essenssituation ist mit Emotionen und Wertungen verbunden.

Sollten Kinder müde sein, oder noch keinen Hunger haben, haben sie die Möglichkeit ihr Essen zu einem späteren Zeitpunkt einzunehmen. Nach dem Mittagessen räumen die Kinder ihre Teller und das Besteck selbstständig ab. Danach teilen sie mit, anhand von roten und grünen Smileys, ob ihnen das Essen geschmeckt hat, oder nicht. Anschließend gehen sie gemeinsam in die Schlaf- und Ausruhsituation.

Das Mittagessen wird über das Verpflegungsportal gebucht. Eltern sind dafür verantwortlich, täglich das Mittagessen für ihr Kind zu buchen, damit dieses am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen kann.

3.6 SCHLAF- UND AUSRUHSITUATION

In der Einrichtung findet täglich eine Schlaf- und Ausruhsituation statt. Die Ü3 Kinder begeben sich dabei in ihre Schlafräume. Dort haben sie die Möglichkeit, gemeinsam zu schlafen. Die Schlafsituation wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die den Kleinsten dabei hilft, in den Schlaf zu finden. Jedes Kind verfügt über sein eigenes Bettchen. Die Bettchen bestehen aus weichem Schaumstoff, sodass ein sicherer Schlaf gewährleistet ist. Jeder bringt von zu Hause mit, was er für einen angenehmen Mittagsschlaf benötigt. Dazu zählen beispielsweise eine Decke, ein Kopfkissen, ein Schlafanzug, ein Kuscheltier oder ein Schnuller. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen. Sollte ihr Kind am jeweiligen Tag nicht schlafen wollen, hat es die Möglichkeit an einer Ausruhsituation teilzunehmen. Die Ü3 Kinder nehmen täglich an der Ausruhsituation teil. Sie entscheiden selbst, wie diese gestaltet wird. Dazu zählen beispielsweise das Vorlesen eines Buches, das erzählen einer Geschichte, ruhiges Spielen, ruhiges Malen oder das Hören eines Hörspiels. Alle Räumlichkeiten bieten ein anderes Angebot und steht jedem Kind zur Verfügung. Auch hier wird kein Kind zum Ausruhen gezwungen und kein Kind wird vom Schlafen abgehalten! Sollte ein Kind das Bedürfnis haben einzuschlafen, so geben wir es den Raum und die Möglichkeit zu schlafen. Die Ü3 Kinder bringen ebenfalls ihre Schlaf- und Ausruhsachen mit in die Kita. Am Ende der Woche nehmen die Eltern die Ausruh- und Schlafsachen Ihres Kindes zur Reinigung mit nach Hause.

3.7 SAUBERKEITSERZIEHUNG

Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und wird von der KiTa unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen ist sehr wichtig! In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von seiner Bezugsperson gewickelt oder beim Toilettengang unterstützt. Im weiteren Verlauf der Eingewöhnung und Vertrautheit zwischen Kind und Erzieher*in wird dies auch von anderen pädagogischen Fachkräften übernommen.

Die Kinder haben bei dem Prozess des Wickelns oder des Toilettengangs die Entscheidung, welche Bezugsperson des pädagogischen Personals sie begleiten / unterstützen darf.

Durch die wertvolle Eins-zu-Eins-Situation zwischen der Bezugsperson und dem Kind, kann die Bindung zwischen beiden gefestigt werden.

Dabei dient die Sauberkeitserziehung nicht alleine der Hygiene. Sie wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbstständigkeit. Oft wird durch die Beobachtung der Kinder untereinander das Interesse an einem Toilettengang entwickelt. Nach gemeinsamer Absprache unter Erzieher*innen und Eltern können erste Versuche ohne Windel ausprobiert werden. Hierbei ist eine gemeinsame Einheit besonders wichtig. Zuhause sowie in der KiTa sollten dem Kind dieselben Gegebenheiten zur Verfügung stehen, um Sicherheit und Vertrautheit zu vermitteln. Das Tempo dieses Entwicklungsprozesses ist bei jedem Kind unterschiedlich. Kein Kind sollte gedrängt werden und bekommt die Zeit, die es benötigt, um diesen weiteren Schritt zur Selbstständigkeit zu gehen.

In diesem Prozess ist der stetige Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal von Wichtigkeit anzusehen. Überlegungen, welche Unterstützungsmöglichkeiten oder Gegebenheiten das Kind braucht, werden zusammen erarbeitet und umgesetzt.

4 UNSER ERZIEHUNGSSTIL

In der Kita Pfüthenhüpfer leben wir einen partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil.

Unser Ziel ist es, den Kindern immer größere Freiräume zuzugestehen.

Wir möchten es ihnen ermöglichen, Grenzen selbst zu finden, einzuhalten und immer mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Im partnerschaftlichen - demokratischen Erziehungsstil werden die Kinder als ernst zu nehmende Gesprächspartner*innen mit eigener Meinung betrachtet.

Je älter das Kind wird, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher soll es handeln.

Anleitungen und Hilfestellungen, aber auch Grenzen werden jedoch von uns als unerlässlich angesehen. Wir sind Kindern gegenüber offen und vermitteln ihnen somit ein Gefühl von Sicherheit und Wertschätzung.

4.1 DER SITUATIVE ANSATZ

Grundlage unserer Erziehungsarbeit ist der situative Ansatz, mit dem wir den Kindern die Möglichkeit geben, Lebensereignisse und erlebte Situationen zu verstehen und aufzuarbeiten. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt, mit dem Ziel eigene und lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiter zu entwickeln und zu solidarischem Denken und Handeln anzuregen.

Das kindliche Spiel nimmt in der Entwicklung von Kindern von Geburt an eine zentrale Rolle ein. Spielen in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten (Konstruktionsspiele, Regelspiele, Freispiele, Puppenspiele, freie und angeleitete Rollenspiele,...) bedeutet für Kinder neben Spaß und Freude einen vielfältigen Raum für Lernprozesse. Den Kindern Raum zum Spielen zu geben heißt auch, ihnen Raum zum Lernen zu geben. Hierbei ist das freie Spiel von besonderer Wichtigkeit.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Wir unterstützen sie individuell, indem wir Spielanreize und Lernimpulse geben.

Hierbei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund und bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bei der Auswahl der Inhalte und Methoden.

Die pädagogischen Fachkräfte agieren als Begleiter der Kinder und greifen die aktuellen Themen, welche die Kinder beschäftigen, durch stetige Beobachtung und Zuhören in ihrer Arbeit auf. Die Entdeckerfreude und der Forschungsdrang nehmen dabei einen großen Raum ein. Aktuelle Themen werden zeitnah aufgegriffen.

Die Kindertageseinrichtung gehört den Kindern und wird dementsprechend auch gemeinsam mit diesen gestaltet. Gemeinsames Gestalten und die Eigeninitiative der Kinder stärkt deren Selbstwertgefühl und fördert gleichzeitig das Selbstbewusstsein. Mit Hilfe von sprechenden Wänden bekommen auch Außenstehende, wie Eltern und Erziehungsberechtigte, einen Einblick über das tägliche Erlebte.

„Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die Du längst vergessen hast.“

(Unbekannt)

4.2 DAS TEILOFFENE KONZEPT

In unserer Einrichtung setzen wir das teiloffene Konzept um. Die Kinder haben eine feste Gruppenzugehörigkeit. Dennoch dürfen sie sich im gesamten Gebäude frei bewegen und an unterschiedlichen Spielprozessen teilnehmen. Das ermöglicht ihnen, in verschiedenen Bildungsbereichen neue Erfahrungen zu sammeln und unterschiedliche Spiel- und Lernmöglichkeiten kennenzulernen. Die pädagogischen Mitarbeiter sehen für die Kinder die Chance, in Kleingruppen in die Beschäftigung zu finden. Sie werden dabei kontinuierlich von den Fachkräften begleitet. Durch das teiloffene Konzept wird die Selbstständigkeit, die Selbstsicherheit, Selbsttätigkeit und Entscheidungsfreiheit gefördert. Da sie während des gesamten Tages unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen begegnen, wird gleichzeitig das Sozialverhalten geschult. Benötigt ein Kind Nähe, Sicherheit und seine vertraute Umgebung, so kann es sich jederzeit in seiner Stammgruppe aufhalten. Wir betiteln die Gruppen auch als „Vogelnest“. Die Kinder haben jederzeit die Chance „auszufliegen“ und in das gewohnte Nest wieder zurück zu kehren.

Das Team sieht sich als pädagogische Begleiter, Unterstützer, Helfer, Lernende, Vertraute und Staunende. Täglich gibt es etwas Neues zu entdecken.

4.3 GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT

Das pädagogische Personal arbeitet gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass Angebote nicht nur in der jeweiligen Gruppe stattfinden, sondern im gesamten Gebäude zu finden sein können. Die Gruppen arbeiten nicht gruppenintern, sondern beziehen alle Kinder aus der gesamten Einrichtung in alle Angebote mit ein.

4.4 UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT U3

Eingewöhnungsphase

Die U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder in dieser Altersphase sind noch sehr an ihre Bezugspersonen gebunden. Nach und nach entwickelt sich zunehmend mehr Selbstständigkeit auf der Grundlage stabil gewordener Beziehungen.

Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindungen maßgeblich gefördert.

!!! BINDUNG IST BILDUNG!!!

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung der Eltern. Daher ist eine individuelle Eingewöhnung von großer Bedeutung. Diese beginnt schon vor Beginn des Kindergartenstarts. Im Rahmen eines Erstgesprächs und eines Elternabends werden die bevorstehenden Termine für Schnuppernachmittage bekannt gegeben.

In der ersten Zeit führen die Erzieher*innen ausführliche Gespräche mit den Eltern über die Persönlichkeiten und die Charaktereigenschaften des Kindes. Zudem ist es dem pädagogischen Personal wichtig, in den Austausch über bereits gewonnene Rituale und Gewohnheiten zu gehen. Diese Informationen werden schriftlich dokumentiert und festgehalten.

Die Kinder haben in der Eingewöhnung die Möglichkeit, die Erzieher*innen, den Gruppenraum und das nähere Umfeld kennenzulernen und bereits Vertrauen aufzubauen. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise und widmen sich eigenen Aktivitäten. Sie brauchen aber immer wieder die Möglichkeit, sich ihrer Bezugsperson (zunächst den Eltern und zukünftig die Erzieher*innen) zu nähern und Kontakt aufzunehmen, um Sicherheit zu bekommen.

Hierbei orientieren wir uns an dem Entwicklungstempo und dem Wohlbefinden des einzelnen Kindes. Nicht außer Acht zu lassen ist ebenfalls das Wohlbefinden und „Trennungs- Tempo der Eltern. Nur wenn Eltern mit einem guten Gefühl ihr Kind in unsere Hände übergeben, können sie ihrem Kind Sicherheit und ein gutes Gefühl vermitteln. Daher ist im Vorfeld nicht zu benennen, über welchen Zeitraum sich die Eingewöhnungsphase erstreckt. Individuelle Entscheidungen und Gespräche mit den Erzieher*innen sind von wichtiger Bedeutung. Eine gute Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung des Kindes.

Kein Kind soll gedrängt werden, sondern selbst entscheiden, wann es sich auf den Weg macht, um seine Umwelt zu erkunden. Daraufhin geht es auf andere Menschen zu, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen.

»Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.«
– arabisches Sprichwort

Übergangsphase in die Regelgruppe

Als Übergangsphase bezeichnen wir die Zeit, in der sich das Kind aus der U3 Gruppe löst und in die Regelgruppe wechselt. Besonders wichtig ist uns hierbei, den Übergang des Kindes aus der Bindung an den ursprünglichen Bezugspersonen (Erzieher*in) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Die „alten Bezugspersonen“ sollen dadurch nicht verloren gehen, sondern nur durch „neue Bezugspersonen und Räumlichkeiten“ erweitert werden.

Durch die Arbeit nach dem gruppenübergreifenden Konzept kennen die Kinder schnell die Erzieher*innen, Gruppenräume und alle anderen Kinder der Einrichtung. Im täglichen Miteinander haben sie schon im Vorfeld die Möglichkeit, an Aktivitäten in der gesamten Einrichtung teilzunehmen. Sie werden auf ihrem Weg durch ihre Bezugsperson begleitet und unterstützt. In ihrem individuellen Tempo erweitern die Kinder ihren Radius an Bezugspersonen und Räumlichkeiten.

4.5 DAS SPIEL

»Spielen ist die höchste Form der Forschung.«
— Albert Einstein

Das Spiel ist selbstständiges, intrinsisches Lernen. Was bedeutet das?

Liegt eine intrinsische Motivation vor, so geht das Kind unbewusst, von sich aus, einer Tätigkeit nach, welche dem Kind Freude bereitet und zufrieden macht. Und nur, wenn etwas Freude bereitet oder zufrieden macht, lernt man gerne und schnell.

Kinder begegnen ihrer Umwelt von klein auf im Spiel. Denn ihr Handeln ist für sie ohne Bedeutung. Sie tun es einfach. Das Verlangen etwas auszuprobieren und somit auch etwas zu erlernen, geschieht prinzipiell unabsichtlich mit viel Freude und Begeisterung. Das ist auch der Grund dafür, warum Kinder gerade im Kleinkindalter und Kindergartenalter schnell und viel lernen. Sie probieren Dinge immer und immer wieder aus, manchmal über einen langen Zeitraum. Durch diese Wiederholungen festigen die Kinder das Erlernte. Diesen Freiraum versuchen wir unseren Kindern zu geben und zu schaffen. Das Spiel hilft den Kindern seine Umwelt zu erobern und seine Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten. Es tritt in die ständige Interaktion mit anderen Kindern.

Für die Kinder ist alles ein Spiel. Beispielsweise das Händewaschen im Waschraum, woraus oft ein Wasser-Matsch-Experiment entstehen kann.

Am Anfang beschäftigen sich die Kinder alleine, mit sich und der Umwelt. Später kann man beobachten, dass Kinder nebeneinander her spielen und später dann miteinander.

Es entsteht immer ein Lernprozess, denn die Kinder schauen sich gegenseitig viel voneinander ab. Sie lernen am Modell. Kinder beobachten ihre Umwelt, andere Kinder und uns Erwachsene sehr genau und beginnen, bewusst oder unbewusst uns nachzumachen.

Sobald das Kind mit dem kollektiven Rollenspiel beginnt, anfängt bewusst mit anderen Kindern in das Spiel zu gehen, beginnt ein neuer, intensiverer und vielseitigerer Lernprozess. Die Kinder erlernen soziale und emotionale Kompetenzen. Sie setzen sich intensiv mit den eigenen und den Emotionen ihres Gegenübers auseinander. Sie lernen nach und nach die Gefühle des anderen zu deuten und darauf einzugehen (Empathie). Des Weiteren lernen sie miteinander Regeln und Absprachen für das Spiel zu entwickeln und auf andere Kinder zuzugehen.

Kinder benötigen für den Prozess des Spiels kaum Unterstützung. Gelegentlich benötigen sie neue Impulse oder Begleitung beziehungsweise Lösungshilfen bei Konflikten mit ihren Spielpartnern.

Wir Fachkräfte begleiten und beobachten die Kinder in ihrem Spiel, aber wir steuern das Spiel nicht! Denn das Spiel sollte vom Kind selbst ausgehen. Erst dann ist der Lerneffekt am größten.

»it allen Sinnen spielen ist sinnvolles Spielen, heißt, sich in die Welt zu begeben
und sich mit ihr auseinanderzusetzen.«

— Renate Zimmer

Freispiel

Unter dem Begriff „Freispiel“ sind Spielsituationen in der Kita zu verstehen, in denen Kinder die Möglichkeit der Selbstständigkeit auf vielfältige Weise ausüben können und Erzieher*innen keine anleitende Rolle übernehmen. Das Kind setzt sich im Freispiel insbesondere mit seiner gegenständlichen Umwelt und mit seiner eigenen Position in dieser Welt auseinander. Dabei bestimmt das Kind selbst die Thematik und die Inhalte des Spiels. Im Alltag eines Kindes stellt das Spiel eine Haupttätigkeit dar. Die Erschließung der eigenen Welt, ohne ein vorgegebenes Ziel erreichen zu wollen. Das Ziel selbst ist der spielerische Weg. Mit wem sie spielen, wo sie spielen und was sie wann tun, entscheiden Kinder eigenständig.

Das Freispiel hat in der Kindertageseinrichtung Pflützenhüpfen eine besondere Bedeutung. Das Freispiel beginnt für die Kinder um 7:00 Uhr und begleitet sie durch den gesamten Tagesablauf. Die Kinder haben bis zum Mittagessen die Möglichkeit, ins Freispiel zu finden. Für die U3 Kinder, welche zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben, endet die Freispielzeit um 10:30 Uhr mit dem Mittagessen. Die Freispielzeit der Ü3 Kinder endet um 11:30 Uhr bzw. um 12:30 Uhr. Nach der Mittagessenssituation und der Schlaf- und Ausruhphase beginnt die nächste Freispielphase. Während der Freispielzeit suchen alle sich eigenständig ihren Spielbereich und ihre Spielpartner*innen aus. Begünstigt durch die gruppenübergreifende Arbeit können die Kinder in der gesamten Einrichtung frei entscheiden, wo sie mit wem spielen möchten. Einige stürzen sich in das Spielgeschehen, andere wiederum suchen sich stille Ecken, in einem geschützten aber selbstbestimmten Rahmen, in den Fluren oder Gruppen, um in Ruhe und unbeobachtet ihrem Spiel nachzugehen. Viele Kinder spielen zudem gerne in der Natur, wo diese ihnen viele unterschiedliche Spielmaterialien und Möglichkeiten bereithält.

Das Spiel dient den Kindern als Grundlage der kindlichen Entwicklung. Im Spiel können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Selbstbildungsprozesse werden dabei unterstützt und eigene Ideen und Bedürfnisse können spielerisch umgesetzt werden. Die Möglichkeit, die Welt zu verstehen, sich

entwickeln und wachsen zu können, entsteht, wenn Kinder Raum und Zeit bekommen. Ziele des Freispiels sind unter anderem die Förderung der Entscheidungs- und Kommunikationsfähigkeit, die Entwicklung der Experimentierfreude, die Akzeptanz von Gruppenregeln und damit verbunden der Aufbau einer Frustrationstoleranz bis hin zum Aufbau von sozial- emotionalen Kontakten und das Spüren von Erfolgserlebnissen.

»Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.«

— Friedrich Fröbel (1782-1852), deutscher Reformpädagoge, Begründer des Kindergartens

4.6 UNSER SPRACHFÖRDERKONZEPT

Da Bildungschancen in einem hohen Maß von sprachlichem Vermögen abhängig sind, kommt der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen eine hohe Bedeutung zu. Das Erlernen einer Sprache stellt für Kinder eine große und wichtige Herausforderung dar. Der Gebrauch von Sprache ist die Basis zur Interaktion mit Anderen. Sie bietet uns die Möglichkeit, uns auszudrücken, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen und Antworten zu geben. Diese Lernprozesse zu unterstützen und zu fördern, skizziert die Aufgabe von Sprachförderung in unserer Einrichtung. Die signifikante Bedeutung von Sprachförderung und sprachlicher Bildung wird im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ebenfalls herausgearbeitet.

Dort heißt es im §13c: „Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Für jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Sprachförderung nach individuellem Bedarf zu gewährleisten.“ (KiBiz 13c)

Kinder treiben die Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen schon von sich aus voran. Sie sind in der Regel intrinsisch motiviert, sich mitzuteilen, die Welt zu entdecken und zu erfragen. Worauf sie jedoch angewiesen sind, ist eine „reichhaltige und motivierende Kost“ von ihrer Umwelt, sowie kompetente Interaktionspartner. (Vgl.: Projekt „Schlüsselkompetenz Sprache“ des Deutschen Jugendinstitutes von Doris Holler und Dr. Karin Jampert).

Interaktion steht bei jeglicher Form von Kommunikation im Mittelpunkt. Aus diesem Grund ist der Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind auch eine wichtige Grundlage für Sprachförderung. Schon in der so genannten „Schnupperphase“ beginnt dieser Beziehungsaufbau. Nach der Aufnahme ist je nach Gruppengröße eine pädagogische Fachkraft mit der Entwicklungsdokumentation von bis zu acht Kindern betraut. Für diese Dokumentation wird das GABIP – Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm verwendet. Da dieses Verfahren einen spezifischen Sprachteil beinhaltet, wird der Sprachstand und die Entwicklung im Verlauf nicht nur beobachtet, sondern auch fortlaufend dokumentiert.

Das Verfahren wird durch BaSiK: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (oder eben ein anderes) ergänzt und die Sprachentwicklungsdokumentation optimiert. Denn durch eine alltagsintegrierte und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentation können relevante Sprachkompetenzen in realen Alltagssituationen erfasst und dokumentiert werden. Erhalten die pädagogischen Fachkräfte einen differenzierten Eindruck über die Sprachentwicklung eines Kindes, wird der Austausch mit den Eltern erleichtert und bereichert. Daraus lassen sich Maßnahmen alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung ableiten. (Vgl.: „Sprache in Bewegung - Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung in der Kita“, Prof. Dr. Renate Zimmer).

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns stärker auf Ressourcen und Kompetenzen der Kinder zu konzentrieren. Bei Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten bieten wir gezielte Angebote an. Dies findet meist bei integrativ betreuten Kindern mit diagnostizierten Auffälligkeiten statt. In der Folge bedeutet das, sich von isolierten Sprachförderprogrammen und -gruppen abzuwenden und sich alltagsintegrierter Sprachförderung zuzuwenden. So können sämtliche natürliche Interaktionen im Kita-Alltag genutzt werden, indem alltagsbasierte und authentische Erlebnisse, die zum Sprechen anregen, den Dialog und die kommunikative Kompetenz fördern. (ebd.)

Alltagsnahe und authentische Erlebnisse sind Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Gesprächskreise, dem Kind beim An- und Ausziehen behilflich zu sein, gemeinsame Toilettengänge, kooperative Frühstücksvorbereitung, die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, gemeinsames Aufräumen, Situationen im freien oder geleiteten Spiel etc. All diese interaktiven Situationen können gezielt genutzt werden, wenn eine sprachförderliche Grundhaltung, d.h. eine positive Grundeinstellung zur Kommunikation mit Kindern besteht. In der alltagspraktischen Umsetzung bedarf dies vor allem des Bewusstseins einer pädagogischen Fachkraft darüber, jederzeit als Sprachvorbild zu fungieren.

In kommunikativen Situationen gilt es zunächst einmal, sich auf die Augenhöhe des Kindes zu begeben, Blickkontakt aufzunehmen und das eigene Sprachniveau und -angebot an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes anzupassen. Des Weiteren heißt es, in den Situationen darum bemüht zu sein, abzuwarten und nicht stellvertretend für das Kind zu antworten; gezielt nachzufragen, um das Kind zu animieren, detaillierter zu erzählen, das Kind ausreden zu lassen und vor allem aktiv zuzuhören und Interesse zu zeigen. Indem die pädagogische Fachkraft kindliche Äußerungen im Alltag bestätigend aufgreift, Dinge im Umfeld benennt, kindliche Äußerungen weiterführt, Verbesserung kindlicher Äußerungen nicht durch Korrektur, sondern durch korrekte Wiederholung vollzieht und eigene Handlungen, wie die des Kindes sprachlich begleitet, wird intuitive Sprachlehrrdidaktik ganz gezielt angewendet und in den Alltag integriert. (Vgl.: Projekt „Schlüsselkompetenz Sprache“ des Deutschen Jugendinstitutes von Doris Holler und Dr. Karin Jampert).

Sprachförderung in den Kita-Alltag zu integrieren heißt auch, sie mit anderen wesentlichen Bildungsbereichen zu verknüpfen. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Bewegung und Musik. Die Zusammenhänge von musikalischem und sprachlichem Lernen sind längst nachgewiesen. Klänge und Rhythmen unterstützen die phonologische Bewusstheit, Lautunterscheidung, Silbensynthese und -segmentierung Satzgliederung etc. und fördern somit den Spracherwerb. Hinzu kommt, dass Erlerntes durch die Nutzung unterschiedlicher Sinneskanäle nachhaltig verankert wird. (Vgl.: Ganzheitliche

Sprachförderung durch Musik, Regina Schulze-Oechtering) Die musische Arbeit in unserer Einrichtung wird von allen Erzieher*innen begleitet.

Welchen hohen Stellenwert Bewegung in diesem Zusammenhang hat, lässt sich sehr prägnant durch ein Zitat von Konfuzius (<http://www.kultur-verstehen.de/interkulturelles-training/philosophie.html>) veranschaulichen:

»Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.«

Sprachanregende Bewegungsaktivitäten führen zu der körperlich sinnlichen Erkundung einer Sache und darauf folgt eine sprachliche Begleitung. Sowohl spontan situative, als auch bewusst inszenierte Angebote, liefern den Kindern differenzierte Sprachanlässe. Denn die durch das eigene und aktive Handeln gewonnene Erfahrung wird in Verbindung mit Sprache zu Begriffen: zeitliche Begriffe wie schnell oder langsam, räumliche Begriffe wie hoch oder tief werden so internalisiert. Derartiges sprachliches Potential lässt sich in allen Bildungsbereichen einer Kita nutzen. Den Kindern kommt hierbei in unserer Einrichtung das Teiloffene Konzept zu Gute. Die Kinder sind stets in Bewegung und nutzen die verschiedenen Gruppenräume mit ihren spezifischen Gegebenheiten. Dadurch sind die Kinder verschiedenen sprachlichen Reizen ausgesetzt, wodurch die Sprache auf unterschiedliche Art und Weise gefördert wird. Setzt die Situationsgestaltung an den Ressourcen und Interessen der Kinder an, wird die Lernbereitschaft und -motivation intensiviert. Der Vorteil einer alltagsintegrierten Sprachbildung bzw. -förderung liegt darin, dass alle Kinder der Einrichtung von Beginn an erreicht werden, dass Sprachanlässe stets gesucht, geschaffen und genutzt werden und dass individuelle Zugänge gefunden werden können. (Vgl.: „Sprache in Bewegung - Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung in der Kita“, Prof. Dr. Renate Zimmer).

Für Sprachförderung gilt, unabhängig davon ob es sich um alltagsintegrierte, spezifische oder präventiv angelegte Sprachförderung handelt immer, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten eine sehr wichtige Rolle spielt. Eltern werden aktiv in die Förderung ihrer Kinder mit einbezogen, um die Sprachentwicklung auch über den Kita-Alltag hinaus angemessen und nachhaltig zu unterstützen.



4.7 BILDUNGSANGEBOTE

In der Einrichtung finden täglich Angebote statt, an denen alle Kinder die Möglichkeit haben, teilzunehmen. Die Angebote sind gruppenübergreifend. Wir orientieren uns dabei an den Interessen der Kinder, greifen diese auf und lassen daraus Angebote oder Projekte entstehen. Mit Hilfe von Bildungsangeboten erlangen die Kinder neues Wissen, beispielsweise in den Bereichen mathematische Bildung, sprachliche Bildung, Bildung über den eigenen Körper, Sinneserfahrungen, Bewegung und vieles mehr.

Bewegungsangebote

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit am Bewegungsangebot in der Turnhalle oder auf dem Außengelände teilzunehmen. Die Bereiche sind täglich ab 7:00 Uhr geöffnet.

Kreativangebote

Die Kinder lernen verschiedene Gestaltungstechniken kennen und können diese im Freispiel ausprobieren oder an den regelmäßigen Angeboten teilnehmen. Die Kinder finden ein reichhaltiges Materialangebot vor, welches auch Alltagsmaterialien beinhaltet.

Projektarbeit

Um mit den Kindern Wissen und Inhalte zu lebensnahen Themen zu erarbeiten, setzen wir diese in aufbauenden Projekten um.

Matschangebote und Sinneserfahrungen

Matschangebote dienen den Kindern, die Welt zu begreifen und unterschiedliche Sinneserfahrungen zu machen. Sie nehmen sich besser wahr und spüren die unterschiedlichen Beschaffenheiten des Materials, Widerstand und Festigkeit, Temperatur, Feuchtigkeit usw.



4.8 BILDUNGSdokUMENTATION

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Bildungsprozessen ist heute fester Bestandteil in der Arbeit mit Kindern geworden. Moderne stärken- und ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren haben Auswirkungen auf die alltägliche Arbeit der Einrichtung. Pädagogik hat immer mit Austausch zu tun. Damit dieser in der Kindertageseinrichtung zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern stattfinden kann, ist es unverzichtbar, Beobachtungsergebnisse festzuhalten.

Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden von den pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichen Bereichen beobachtet, um ihren Entwicklungsstand festzustellen. Diese Bereiche sind: Sozial- und Spielverhalten, Sprache, kognitive Entwicklung, Wahrnehmung, Musik und Rhythmik, Fein- und Grobmotorik. Wir haben unterschiedliche Verfahren, um die Entwicklung des Kindes festzuhalten und transparent zu machen. Damit wir die Entwicklungsdokumentation einsetzen können, benötigen wir eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

Entwicklungsbögen

Ein Beobachtungsinstrument ist der **BaSiK-** Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). BaSiK ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in der Kindertageseinrichtung. Diese Bögen werden unterteilt für Kinder unter drei Jahren und Kinder über drei Jahren. Das Sprachverhalten der Kinder wird jährlich eingeschätzt.

Weitere Bildungsdokumentation

Bildungsdokumentation ist das Festhalten der Bildungsprozesse von Kindern. Dies kann durch Texte, Fotos, Bilder und Zeichnungen geschehen. Die Bildungsdokumentation wird nicht nur über das Kind, sondern vor allem mit dem Kind gestaltet. Hierbei möchten wir die Kinder anregen, ihr eigenes Denken und Handeln zu reflektieren. Daraus resultierend können neue Bildungsprozesse, beispielsweise in Form von Projekten, entstehen.

Lerninhalte werden präsent gemacht. Mit Hilfe von Lerngeschichten, Wanddokumentationen (Plakate) und Produktpräsentationen (Ausstellungen von Gemalten und Produkten).

Portfolio

In unserer Einrichtung gestalten die Kinder die Bildungsdokumentation zusätzlich anhand eines Portfolios (Portfolio- Ordner), welches für jedes Kind angelegt wird.

Dies geschieht ab der Aufnahme des Kindes und wird fortgeführt bis das Kind unsere Einrichtung verlässt. Von Anfang an dokumentieren wir gemeinsam mit dem Kind übersichtlich und systematisch, was es gerade lernt und was es bereits kann.

5 UNSER SCHWERPUNKT

Die Kindertageseinrichtung „Pfüthenhüpfer“ möchte für die Kinder ein **„Forscher- und Entdeckerhaus im naturnahen Kontext“** sein. Das heißt, Natur und „draußen sein“ wird bei uns großgeschrieben und gelebt. Spielen im Freien ist für Kinder besonders gesund und stärkt ihr Immunsystem. Sie wollen die Umwelt entdecken und sie entwickeln wichtige Eigenschaften wie Mut, Neugier und Motorik. Zudem fördern sie ihre Beweglichkeit, Koordination und ihren Gleichgewichtssinn, z.B. durch Balance. Die frische Luft steigert gleichzeitig die Konzentration und die Ausdauer- und Leistungsfähigkeit. Die Bewegungs- und Entdeckungsfreude wird weder durch Regen, Schnee oder Nebel getrübt. Außer bei Sturmwarnung und Gewitter gehen wir jeden Tag nach draußen. Es ist besonders relevant, dass sie die passende Kleidung für Ihr Kind im Blick haben!



5.1 NATURNAH

Erklärung

Naturnah im Kindergartenalltag bedeutet, nah an der Natur zu arbeiten und diese mit einzubeziehen und das Bewusstsein der Kinder im Bezug auf die Natur zu stärken. Wir leben mit der Natur zusammen im Einklang und nicht gegen sie. Gemeinsame Zeit in der Natur/im Naturnahen Handeln fördert die mentale und soziale Entwicklung.

Was machen wir bereits?

In der Kita Pfüthenhüpfer ist das Naturnahe arbeiten ein wichtiger Baustein. Wir legen viel Wert auf Naturspielzeuge, wie z.B.: Holzscheiben, Kastanien, Tannenzapfen. Des Weiteren verbringen wir viel Zeit auf dem Außengelände. Sofern es die Wetterlage zulässt, verbringen wir den ganzen Kita-Tag draußen. Außerdem finden in regelmäßigen Abständen gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung der Kita statt. Zudem steht uns der Kita Bulli zur Verfügung, um Ausflüge stattfinden zu lassen. Im Frühjahr wird gemeinsam mit den Kindern ein Gemüsebeet angelegt, um ihnen zu zeigen, woher unsere Nahrung kommt. Dies ist ein wichtiger Bestandteil für den bewussten Umgang mit Lebensmitteln und der Lebensmittelverschwendung. Außerdem stärkt das eigene Anpflanzen, die Pflege der Pflanzen und das Ernten der Erträge die Selbstkompetenz der Kinder.



Unsere Ziele/Förderung

Unser Ziel ist es, ein gutes Bewusstsein für den Umgang mit der Natur zu schaffen. Durch die Zeit in der Natur soll die Naturverbundenheit der Kinder gestärkt und eine Beständigkeit entwickelt werden. Die Natur bietet uns immer neue Impulse und Ideen, mit denen wir lernen und wachsen können. Sie fördert die mentale und soziale Entwicklung, wie z.B.: die Kreativität, Entdeckerfreude, Konzentration und Empathie.

5.2 DRAUßEN SEIN

Erklärung

Draußen sein bedeutet, viel Zeit in der Natur zu verbringen und die frische Luft zu atmen. Draußen Zeit ist viel mehr, als nur Zeit draußen zu verbringen. Die Naturräume bieten den Kindern unendlich viele Gelegenheiten um ihre Neugier zu wecken und somit den Forscher- und Bewegungsdrang zu aktivieren. Wir entwickeln gemeinsam die Spielfreude in Naturräumen, leben unseren Bewegungsdrang aus und erwecken gemeinsam unseren Forscherdrang. Die Kinder erleben den Jahreskreislauf (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) und wie sich die Natur in dieser Zeit verändert.



Was machen wir bereits?

In der Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer bieten wir den Kindern viele unterschiedliche, abwechslungsreiche Möglichkeiten, um die Draußenzeit und das Draußen sein zu erleben. Dazu zählen

unter anderem Bulliwochen mit partizipativ entschiedenen Zielen der Kinder, täglicher Aufenthalt auf dem Außengelände und je nach Wetterlage Verlagerung des gesamten Tagesablaufes auf das Außengelände. Spaziergänge und Ausflüge, Feste und Aktivitäten im Freien, Eltern- Kind- Draußen-Aktionen, Frühstück und Mittagessen in der Natur, Musik und Wasserangebote auf der Terrasse. Das Freispiel auf dem Außengelände bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten die Natur zu erleben.

Unsere Ziele/Förderung

Wir versuchen den Kindern so viel Draußenzeit zu ermöglichen, egal zu welcher Jahreszeit. Wir bringen den Kindern die Natur nahe und bieten ihnen neue Möglichkeiten das Draußen zu erleben. Dafür bringen wir ihnen das Drinnen nach Draußen. Sie lernen bei uns wie Gemüse oder Früchte angepflanzt und geerntet werden. Im Miteinander werden sämtliche Sozialkompetenzen gefördert wie z.B. Absprache und Einhaltung von Regeln, warten bis man an der Reihe ist, Geduld, Frustrationstoleranz, Selbstregulation, die Förderung der Sprache und die Vermittlung von zahlreichem Wissen. Es wird zugehört und Fragen werden zugelassen. Die Motorik sowie die Hand-Auge oder Fuß-Auge-Koordination werden geschult. Das Freispiel wird gefördert und die Fantasie angeregt. Das Forschen und Entdecken wird unterstützt, sowie die Selbstwirksamkeit angeregt, die körperliche und geistige Beweglichkeit angestoßen, die Begeisterung erweckt und vieles mehr.



5.2 FORSCHEN UND ENTDECKEN

Erklärung

Forschen und Entdecken in der Kindertageseinrichtung bedeutet, sich mit der Umwelt, mit verschiedenen Kreisläufen und besonders mit der Natur auseinanderzusetzen. Bedingt durch die kindliche Neugier, gibt es jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu erforschen. Sie lernen, ihre Welt mit allen Sinnen zu erfahren. Gemeinsames Forschen und Entdecken hilft ihnen, Zusammenhänge zu verstehen und bestimmten Fragen und Phänomenen auf den Grund zu gehen.

Was machen wir bereits?

In der Kindertageseinrichtung Pfützenhüpfer bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, auf Forschungs- und Entdeckungsreise zu gehen. Dies geschieht unter anderem bei Spaziergängen, Ausflügen oder Angeboten auf dem Außengelände. Dazu zählen beispielsweise die Bepflanzung des Gartens, die Lehre über Blumen und Pflanzen oder die genaue Beobachtung von verschiedenen Lebewesen. Im Forscher- und Entdeckerraum finden die Kinder Materialien zu unterschiedlichen Bereichen, wie dem Weltall, dem menschlichen Körper, der Welt und vor allem unserer Natur. Die Kinder machen Sinneserfahrungen, in dem





wir ihnen Matschangebote zur Verfügung stellen. Verschiedene Experimente helfen ihnen ebenfalls, Zusammenhänge feststellen und verstehen zu können. Beim Forschen und Entdecken stehen immer die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an erster Stelle. Nur, wenn sie Interesse zeigen, sind sie in der Lage, das Gelernte aufzunehmen und zu verarbeiten.

Unsere Ziele/Förderung



Wir geben den Kindern Raum und Möglichkeiten, ihren Forschungsdrang auszuleben und neue (Sinnes-) Erfahrungen zu machen. Wir möchten die Neugier der Kinder wecken. Zusammen die Welt entdecken und Neues zu erforschen, fördert neben der Aneignung von Sachwissen auch die Stärkung des Selbstbewusstseins. Mithilfe des neu erlernten Wissens können sie Zusammenhänge verstehen und Rückschlüsse ziehen. Sie werden ganzheitlich gefördert, dazu zählt beispielsweise die Förderung der Motorik, der Kognition, der Sprache und der Wahrnehmung.

Im Rahmen eines Teamtages hatten wir die „Wildniswerkstatt – gemeinsam glücklich verwildern“ aus Havixbeck zu Besuch. Wir haben viele Informationen und Ideen erhalten, wie wir den Schwerpunkt umsetzen und naturpädagogische Angebote in unserer Einrichtung und unserem Alltag stattfinden lassen können.

6 RAUMKONZEPT

Die Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer besteht aus vier Gruppenräumen, in denen die Stammgruppen angesiedelt sind. Jeder Raum verfügt über einen Gruppennebenraum. Zudem gibt es zu jedem Gruppenraum angrenzend einen Wasch-/ Wickelraum. Zusätzlich verfügt das Gebäude über zwei Schlafräume, einen Bewegungsraum und einen weitläufigen Flur mit den Garderoben der Kinder. Über die Matschschleusen, zwei Seitenausgänge, gelangen die Kinder auf das großzügig gestaltete Außengelände.

Die Räume bilden in der Einrichtung themenbezogene Bildungsräume, die durch und Ideen der Kinder aktiv gestaltet und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet werden. Räume sind die gegenständliche Umwelt der Kinder, die ihnen Anregungen vermitteln, ihre Neugier herausfordern, sie zum Erproben von Fertigkeiten locken, sowie Entwicklungsgrundlagen schaffen.

Die Räumlichkeiten wirken als reichhaltige Umgebung und bieten Herausforderungen, Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Die individuelle Einrichtung und das angebotene Material haben Aufforderungscharakter und bieten Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmungen heraus und laden zum forschenden Lernen ein.

Die Gruppenräume werden von uns auch als „Vogelnest“ betitelt. Die Kinder haben ihre feste Gruppenzugehörigkeit, ihr Nest, ihr gewohntes Umfeld. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihr Nest zu verlassen und in die weite Welt, in andere Räumlichkeiten, auszufliegen. Dennoch können sie jederzeit in ihre Gruppe, ihre gewohnte Umgebung, zurückfliegen.

Die Kindertageseinrichtung gehört den Kindern. Somit findet die Gestaltung, Einrichtung und Ausstattung bewusst aus kindlicher Perspektive statt. Die Ausgestaltung der Räume ist niemals fertig, da sie gemeinsam mit den Interessen der Kinder wächst und verändert wird. Die Räume laden die Kinder zur Aktivität und Kreativität ein. Sie bieten ihnen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit.

6.1 U3 - GRUPPENRÄUME

Zwar sind die Kinder durch das gruppenübergreifende Konzept an keine feste Räumlichkeit mehr explizit gebunden, jedoch ist es wichtig, auch für die Kinder im Alter von 0-3 Jahren altersgerechte Räume zu schaffen.

Die Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer verfügt über zwei U3 Gruppen. Diese befinden sich jeweils seitlich der Einrichtung.

Die Schwerpunkte der U3 Gruppen (Gruppentyp II, 0-3 Jahre) sind Bewegung, Forschen, Entdecken und Wahrnehmen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich zu drehen, sich aufzurichten, frei zu sitzen, zu krabbeln und zu laufen. Die Hochebene beispielsweise bietet Elemente aus unterschiedlichen Höhen und Untergründen. Durch unterschiedliche Materialien und verschiedene Spiegel werden die Sinne angeregt und geschult. Durch das Erleben verschiedener Untergründe und das Überwinden von Hindernissen haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Umfeld selbstständig zu erforschen, ohne zwingend auf die motorische Unterstützung durch die Fachkräfte angewiesen zu sein. Sie trainieren sich in grob- und feinmotorischen Abläufen, ohne sich durch die Höhe der Elemente überfordert oder eingeschüchtert zu fühlen. Deshalb ist es auch in diesen Gruppen besonders wichtig, die Kinder nicht durch ein Überangebot zu verunsichern. Dies wird durch ein überschaubares Angebot an altersgerechtem Spielmaterial gewährleistet.

6.2 Ü3 - GRUPPENRÄUME

Die Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer verfügt über zwei Ü3 Gruppen. Diese befinden sich jeweils innenliegend der Einrichtung.

In der Arbeit mit Kindern ab 3 Jahren steht nun verstärkt die Förderung der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und insbesondere der Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und die stärkere Einbindung in Alltagsabläufe im Vordergrund. Wir greifen hierbei die intrinsische Motivation

der Kinder auf, um den Alltag mit ihnen nach ihren Ideen und Interessen gemeinsam auszugestalten. Auch sollen die Kinder ihre Umwelt ganzheitlich wahrnehmen, um sich in Entscheidungsfindungen, eigenständigem Denken und Handeln und Selbstorganisation nach ihren Bedürfnissen zu üben. Hierbei spielt das Rollenspiel eine herausragende Rolle.

Das Rollenspiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit der Welt der Erwachsenen auseinander zu setzen. Sie spielen Alltagssituationen nach, setzen sich mit Aufgaben und Rollen im täglichen Leben auseinander und üben sich in Andere hinein zu fühlen. Durch das Rollenspiel können die Kinder Erlebnisse verarbeiten und Ängste abbauen.

6.3 GEMEINSCHAFTSRÄUME

Eingangsbereich

Die Pfützenhüpfer sind eine Barfußkita. Kinder, Familien und Besucher ziehen ihre Straßenschuhe im Eingangsbereich aus oder verwenden wiederverwendbare Schuhüberzieher.

An der Elterninformationswand erhalten Eltern und Erziehungsberechtigte aktuelle Informationen. Zudem hängen im Eingangsbereich die personelle Besetzung und der Essensplan aus. Anhand der Personalampel werden alle informiert, wie viel Personal am jeweiligen Tag in der Einrichtung vorhanden ist. Mithilfe eines Monatsplaners bekommen alle einen Überblick, welche geplanten Aktivitäten im jeweiligen Monat wann terminiert sind.

Büro

Das Büro ist direkt an den Eingang angegliedert, sodass die Eltern bei Fragen oder Anregungen direkt auf die Leitung zugehen können. Zudem bietet das Büro eine Spiel- und Ausruhecke für die Kinder. Ebenfalls ist hier der Beschwerde- und Ideenbriefkasten für die Kinder zu finden.

Schlafräume

In den Schlafräumen hat jedes der Kinder, die in der Mittagszeit schlafen, ein eigenes Bett, das sich durch die Beschaffenheit des Stoffes leicht reinigen lässt. Sowohl die Position des Bettes im Raum, als auch die Bestückung des Bettes mit Gefährten, Schnuller, Kuscheltuch o.Ä. wird in Absprache mit den Kindern durchgeführt, um das intime Ritual des Schlafens an einem anderen Ort so partizipativ wie möglich zu gestalten.

Wasch- und Wickelraum

Die Körperpflege und – Hygiene sind elementarer Bestandteil der Alltagsstruktur in unserer Einrichtung. Die Fachkräfte beachten dabei, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so partizipativ und angenehm wie möglich zu gestalten. Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung erfährt und diese in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden.

Im Waschraum der beiden U-3 Gruppen ist auch der Wickelplatz eingerichtet. Er besteht aus einem Wickeltisch mit einer Wickelunterlage, der mit einer Treppe ausgestattet ist und den Kindern das eigenständige Erklimmen des Wickelbereichs ermöglicht. In speziellen Kisten, an denen Bilder der Kinder angebracht sind, befinden sich die Wickelutensilien. Die Kinder erhalten durch die Kennzeichnung eine größere Möglichkeit der Teilhabe, da sie sich mit dem Inhalt ihrer Kisten auseinandersetzen und diese zum Wickeltisch tragen können. Die Waschräume besitzen ebenfalls

unterschiedlich hohe Toiletten, sodass auch schon die jüngeren Kinder sich im Toilettengang üben können.

Im großen Waschraum, der Mittelpunkt der Einrichtung, befindet sich eine Duschwanne. In dieser finden regelmäßige Matschangebote statt. Die Kinder bekommen täglich die Möglichkeit, mit Wasser zu spielen und Sinneserfahrungen zu machen, wie beispielsweise Planschen oder den Versuch, es festzuhalten.

Garderobe

In der Garderobe befinden sich Garderobenplätze aller Kindergartenkinder. Jeder Platz besitzt Kleiderhaken und ein zweiteiliges Fach, in dem die Wechselkleidung der Kinder drapiert werden kann. Jeder Garderobenplatz ist durch ein Tier gekennzeichnet, dass sich die Kinder individuell in der Eingewöhnungsphase auswählen können. Für viele Kinder nutzt der Garderobenbereich als Rückzugsort. In der Bringphase können sie dort in Ruhe ankommen.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist mit verschiedenen Elementen ausgestattet, die es ermöglichen, vielfältige Bewegungsangebote zu gestalten. Neben einer großen Kletterwand mit unterschiedlichen Spiegelementen besteht die Möglichkeit, einzelne Elemente wie Schaukeln, Seile, Schwungtücher usw. an den beweglichen T-Schlitten des Überbaus zu befestigen. Der angrenzende Nebenraum hat neben Schaumstoffbausteinen ein reichhaltiges Angebot an Materialien und Elementen, wie Sprungböcken, Sprungmatten und Fahrzeugen zu bieten. Die Kinder stimmen partizipativ ab, wie der Bewegungsraum innerhalb der Woche gestaltet wird.

Flur

Der Flur dient als zentrales Verbindungselement zwischen den einzelnen Räumlichkeiten und wird von den Kindern ebenfalls als Spielbereich genutzt. Neben dem Rollenspiel finden auf dem Flur verschiedene Angebote statt. Somit wird an einigen Tagen beispielsweise der Kreativbereich in den Flur verlegt oder eine Bobbycarstrecke errichtet. Durch das hohe Personenaufkommen im Flur sollen die Kinder sich in gegenseitiger Rücksichtnahme üben. Das Team stellt täglich einen Flurdienst.

Küche

Die Küche ist direkt an die Turnhalle angeschlossen und ist der zentrale Ort, an dem Speisen zu sich genommen werden können. Hier nehmen die Kinder ihr Frühstück und Mittagessen ein, können während der Mahlzeiten mit anderen Kindern in den Austausch gehen und sich selbst als Teil der Gemeinschaft erleben. Es können weiterhin Erfahrungen und Geschmackseindrücke in einer ruhigen Atmosphäre ausgetauscht werden. An den Speisebereich ist ein Küchenbereich angegliedert, in dem die Hauswirtschaftskraft und die Fachkräfte die Speisen zubereiten. Im Anschluss an den Speiseraum befindet sich ein Wäscheraum, in dem sich die Waschutensilien, Lebensmittel, aber auch die Waschmaschine und der Trockner befinden. Der Bewegungsraum und die Küche sind durch eine Trennwand separiert. In der Bringphase ist diese geöffnet, sodass alle Kinder in Ruhe ankommen und entscheiden können, wie ihr Tag beginnt – im Bewegungsraum oder in der Küche.

Hygieneräume

Die Hygieneräume werden als sichere Lagerräume für alle Utensilien genutzt, die zur regelmäßigen Reinigung des Inventars benötigt werden. Diese sind für die Kinder nicht frei zugänglich.

6.4 DAS AUßENGELÄNDE

Das Außengelände bietet allen Kindern unterschiedliche Spielbereiche. Seitlich der Einrichtung befindet sich eine große Kletteranlage auf der sich die Kinder ausprobieren, klettern oder rutschen können. Daneben die Bobbycarbahn mit angrenzender Wassertankstelle, auf der täglich kleine Wettrennen stattfinden. Von der Schaukel aus haben die Kinder einen Blick auf den großen vor der Kita befindlichen Parkplatz und die Straße. Somit können sie genau beobachten, was sich vor der Einrichtung abspielt. Gemeinsam mit den Eltern haben wir einen Weidentunnel angepflanzt, der den Kindern schon bald eine Versteckmöglichkeit bietet.

Hinter der Kindertageseinrichtung gibt es einen großen Sandbereich. Hier finden sie Raum zum Buddeln, Bauen, Matschen und Experimentieren. Die in den Sandkasten integrierte Matschanlage ermöglicht den Kindern ebenfalls das regelmäßige Spiel mit Wasser. Neben dem Sandkasten steht eine große Matschküche, die zum Matschen, Experimentieren und Entdecken einlädt.

Die U3 Schaukel gibt besonders den jüngsten Pfützehüpfen die Möglichkeit, selbstständig die Schaukel zu erklimmen und erste Schaukelversuche zu unternehmen.

Die Spielbereiche sind umgeben von Rasenflächen und Büschen, die von den Kindern zur eigenen Gestaltung ihres Spiels und ihrer Phantasie genutzt werden. Auf einem gepflasterten Rundweg können die Kinder mit den unterschiedlichsten Fahrzeugen fahren. Dabei werden sie nicht nur ihrem Bewegungsdrang gerecht, sondern lernen auch aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Fahrzeuge stehen den Kindern stets zur Verfügung.

Die Einrichtung verfügt über zahlreiche Obstbäume mit unterschiedlichen Obstsorten und einer Naschecke. Das Gewächshaus, das Hochbeet und das Beet werden genutzt, um Obst- und Gemüsesorten eigenständig aufzuziehen, anzubauen und schließlich abzuernten. Jährlich haben wir viele Erträge, wie beispielsweise Erdbeeren, Karotten, Pflücksalat, Kürbisse, Zucchini, Gurken, Tomaten und viele Kräutersorten. Die Kinder fördern ihren bewussten und achtsamen Umgang mit der Natur und stärken gleichzeitig ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein.

6.5 SPIELMATERIAL

Die Kindertageseinrichtung Pfützehüpfer verfügt über unterschiedliches Material zur Beschäftigung, welches größtenteils gemeinsam mit den Kindern angeschafft worden ist. Wir legen großen Wert auf natürliche Alltagsmaterialien. Dazu zählen beispielsweise Schwämme, Wäscheklammern, Kartons oder Eisbecher. Die Fantasie der Kinder wird angeregt, da es sich hierbei nicht um vorgefertigtes Spielmaterial handelt. In allen Räumlichkeiten sind Holzmöbel und Holzspielmaterial zu finden. Holzspielmaterial ist pädagogisch wertvoll. Es ist natürlich und fördert die Sinne, wie beispielsweise den Geruchssinn und den Tastsinn. Bezüglich unseres Schwerpunktes möchten wir die Einrichtung (weitesgehend) plastikfrei gestalten.

7 BILDUNGSBEREICHE

Wir führen die Bildungsarbeit nach einem eigenen träger- und einrichtungsspezifischem Bildungskonzept durch. Sie verfolgt das übergeordnete Ziel, Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

Die in der Bildungsvereinbarung festgelegten Grundsätze bilden für uns einen Grundstein der frühkindlichen Entwicklung, auf dem der weitere Bildungsprozess eines jeden Kindes, ergänzend zur Erziehung und Bildung durch die Erziehungsberechtigten, kontinuierlich aufgebaut werden kann. Für eine zielgerichtete Arbeit und zur besseren Beurteilung und Dokumentation, unterscheiden wir folgende Bildungsbereiche:

- Wahrnehmung
- Sprachliche Intelligenz
- Logisch-mathematische Intelligenz
- Bewegungsintelligenz
- Musikalische Intelligenz
- Emotionale/ Soziale Intelligenz
- Praktische Intelligenz
- Wissenschaftliche Intelligenz
- Kreative Intelligenz

Hierbei ist es unser Ziel, alle Bereiche bei jedem Kind individuell wahrzunehmen, zu fördern und möglichst objektiv zu beurteilen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden gruppen- und kindbezogene Förderungen angeboten. Wir unterscheiden projektbezogene und alltäglich wiederkehrende Bildungsangebote während des Freispiels.

Der Begriff Bildung umfasst nicht nur das Aneignen von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihnen möglichen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.

Die Bildungsbereiche, in denen die Entwicklung der Kinder gefördert wird, umfassen dabei alle Dimensionen kindlicher Entwicklung:

Diese Bildungsbereiche sind im KiBiz (Kinder Bildungsgesetz) festgelegt worden und dienen für jede Kindertageseinrichtung in NRW als Leitfaden.

„Die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein – Westfalen“ haben zehn Bildungsbereiche festgelegt, die die Möglichkeit bieten, den Bildungsprozess von Kindern zu kategorisieren.

Zu den Bildungsbereichen zählen:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich- technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

7.1 BEWEGUNG

»Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.«

— Jean Piaget

Kinder haben das Grundbedürfnis, sich zu bewegen. Unsere gesamte Kindertageseinrichtung ist bewegungsfreundlich gestaltet. Alle haben täglich die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu erhalten und ihre motorischen Fähigkeiten herauszufordern. Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der körperlichen und kognitiven Entwicklung. Kinder haben das Bedürfnis, die räumliche Welt mit allen Sinnen kennen- und begreifen zu lernen. Bewegung ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden. Bewegungsmöglichkeiten bieten den Kindern Sprachanlässe. Durch Bewegung erlangen sie eine räumliche Orientierung, in dem sie Hindernisse durch Kriechen oder Klettern überwinden. Die räumliche Orientierung ist wiederum wichtig für das Durchführen von Rechenvorgängen. Strampelnd, kriechend, Krabbelnd, springend, rennend, kletternd, hüpfend, tobend, hebend und schiebend entdecken sie ihren Körper und damit verbunden auch seine Fähigkeiten.





In der Einrichtung können die Kinder sich täglich bewegen und austoben. Die Turnhalle und der große Flur stehen allen Kindern zu jeder Zeit zur Verfügung und werden für Bewegungsanlässe genutzt. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, Impulse und Bewegungsangebote zu schaffen und den Kindern zu ermöglichen, sich auszuprobieren und auszutoben. Das Außengelände bietet ebenfalls zahlreiche Möglichkeiten sich zu bewegen. Sich mit Fahrzeugen fort zu bewegen schult neben der Grob- und Feinmotorik auch das Selbstbewusstsein, die Konzentration und die Ausdauer.⁴

7.2 STÄRKUNG DER GROB- UND FEINMOTORIK

In der Einrichtung fördern wir die motorischen Fertigkeiten der Kinder und stärken dadurch ihre Körperliche Entwicklung. Motorik lässt sich in die Bereiche Grob- und Feinmotorik unterteilen. Während bei der Grobmotorik die größeren Muskelgruppen beansprucht werden, kommen bei der Feinmotorik die kleinen Muskelgruppen zum Einsatz. Die Kinder haben täglich und jederzeit die Möglichkeit, sich zu bewegen. Die Turnhalle, der Flur und das Außengelände bieten ihnen die Chance, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre grobmotorischen Fertigkeiten zu schulen. Dazu zählen beispielsweise das Klettern über Hindernisse und an der Kletterwand, das Fahren mit Fahrzeugen oder das Bauen mit Bausteinen. Zudem finden sie in der Einrichtung Angebote, bei denen sie ihre Feinmotorik schulen und verbessern können. Dazu zählen beispielsweise das Malen und Basteln im Kreativbereich, die Essensituation oder das Zusammenbauen von Steckbausteinen. Der Ausbau der motorischen Fähigkeiten stärkt das Körpergefühl und die Fähigkeiten des eigenen Körpers. Die Kinder gewinnen an Selbstsicherheit und werden täglich selbstständiger.



⁴ Vergleiche: „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0- 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein – Westfalen.“, https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

7.3 KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Über ihre Sinne beginnen die Kinder, ihre Welt zu begreifen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. Kinder beginnen durch Körperkontakt Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen und sich diesen anzunähern. Die Fachkräfte sind dazu angehalten, das Bedürfnis jedes Kindes nach Nähe sensibel zu behandeln. Mithilfe ihrer Sinne machen sie unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten. Wir bieten ihnen eine anregungsreiche Umgebung und unterschiedliche Materialien, um ihnen die Möglichkeiten zu schaffen, ihre Sinne aus- und weiterzubilden. Dazu zählen beispielsweise Matschangebote mit Schaumi, kinetischem Sand und Wasser. Zudem beginnen Kinder mit zunehmendem Alter, ihren Körper zu erkunden und Fragen zu stellen. Die Fachkräfte stehen ihnen dabei unterstützend zur Seite und suchen gemeinsam mit Ihnen nach Antworten. Die Kindertageseinrichtung Pflützenhüpfer verfügt über einen Forscher- und Entdeckerraum. Dort können die Kinder Fragen zum Thema Körper, unsere Welt, unsere Natur uvm. auf den Grund gehen und erforschen. Zudem legen wir großen Wert auf Hygiene und



Reinigung. Dazu zählen unter anderem das bewusste Händewaschen und die Sauberkeitserziehung. Auf gesunde und vollwertige Ernährung legt die Einrichtung großen Wert. Das tägliche Frühstücksbuffet ist gesund, abwechslungsreich und ausgewogen gestaltet. Obst und Gemüse sind wichtiger Bestandteil beim Frühstück und gemeinsamen Mittagessen. In der Froschgruppe ist eine Kinderküche integriert, in der im Rhythmus von vierzehn Tagen ein Koch- und Backangebot stattfindet. Wir besprechen gemeinsam mit den Kindern, was wir backen oder kochen, welche Lebensmittel wir benötigen und wie diese zusammengesetzt sind. Wir führen sie sensibel an ein gesundes Ess- und Trinkverhalten heran, agieren dabei als Vorbild und schaffen ihnen eine positive Einstellung zum Essen.⁵

7.4 SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Die Sprachentwicklung eines Menschen beginnt bei der Geburt und erfolgt kontinuierlich. Sprache dient dem Menschen, mit anderen Menschen in Interaktion zu treten und sich zu verständigen. Sprache bildet die Grundlage für die soziale und kognitive Entwicklung, den Bildungserfolg, den Aufbau einer Beziehung zu Mensch und Umwelt und zur Verständigung. Die pädagogischen Fachkräfte stellen bei der Sprachentwicklung ein Vorbild dar und sind dazu angehalten, ihr Sprachverhalten und ihre Mimik und Gestik kontinuierlich zu reflektieren, anzupassen und kritisch zu überprüfen. Wir vermitteln den Kindern einen positiven Umgang mit Sprache und Körpersprache und bestärken sie, diese einzusetzen. Im gesamten Tagesablauf gehen wir mit den Kindern bewusst ins Gespräch,

⁵ VG https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

beispielsweise beim Morgenkreis, im Freispiel und in Konfliktsituationen. Wir ermutigen sie, mit Hilfe von Partizipation und Beteiligung, sich sprachlich mitzuteilen und ihre Bedürfnisse zu äußern. Einander zuhören und aussprechen zu lassen stärkt das eigene Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.⁶

7.5 SOZIALE UND (INTER-) KULTURELLE BILDUNG

Beim Eintritt in den Kindergarten treffen Kinder auf viele andere Menschen außerhalb ihrer Familie. Sie machen sich auf den Weg, ihre Umgebung zu erkunden und nach Antworten auf ihre Fragen zu suchen. Die Fachkräfte begleiten sie auf diesem Weg, leisten ihnen Hilfestellungen und Unterstützung. Die Interaktion mit anderen Menschen bedarf der Umsetzung von Regeln, Anpassung innerhalb einer Gruppe, Auseinandersetzung mit anderen. Kinder lernen, Konflikte auszuhalten, Lösungen zu finden, Gefühle auszudrücken und eigene Grenzen zu setzen. Die Fachkräfte bieten Kindern Lösungsmöglichkeiten an und unterstützen sie in ihrem Vorhaben und ihrer Interaktion untereinander. Dies geschieht vor allem durch gezielte Angebote wie das Erlernen bewusst „Nein“ zu sagen, Körpergrenzen aufzuzeigen, das Angebot von Gesprächsrunden und den Weg, mit anderen Kindern ins Spiel zu finden. Wir vermitteln den Kindern Werte wie Respekt, Empathie, Wertschätzung und Akzeptanz. Wir machen den Kindern bewusst, dass jedes Kind einzigartig und individuell ist. In unserer Einrichtung ist jedes Kind wichtig und richtig, unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Sprache, Entwicklung uvm.⁷

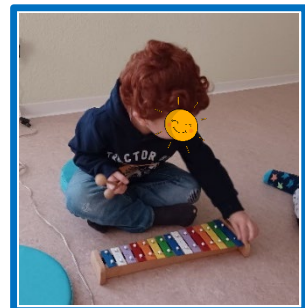


7.6 MUSISCH, ÄSTHETISCHE BILDUNG



In ästhetischen Angeboten schulen die Kinder ihre Sinne und erschließen sich durch sinnliche Erfahrungen ihre Umwelt. Während dieser Angebote durchlaufen sie einen Selbstbildungsprozess und fördern gleichzeitig ihr kreatives und facettenreiches Denken. Durch verschiedene ästhetische Angebote und ein Kontingent von unterschiedlichen Materialien, konstruieren und gestalten sich die Kinder ein äußeres Bild. Sie bringen Gefühle und Gedanken gestalterisch zum Ausdruck und hinterlassen Spuren auf Papier, im Sand usw. Wir Fachkräfte geben den Kindern die Chance, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Mit Musik können die Kinder Emotionen ausdrücken, die es ihnen schwer fällt in Worte zu fassen. Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden sie ganzheitlich gefördert. Die Kommunikations- und Bewegungsfähigkeit wird angesprochen. In unserer Kindertageseinrichtung kommt mehrmals im Monat ein Musikpädagoge zu



⁶ VG https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

⁷ VG https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

Besuch, um gemeinsam mit den Kindern zu musizieren. Die musikalische Frühförderung hilft den Kindern, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und kreativ zu werden.⁸

7.7 RELIGION UND ETHIK

Kinder haben ein Recht auf religiöse Bildung. In unserer Gesellschaft gibt es viele unterschiedliche Glaubensrichtungen. Kinder beginnen frühzeitig damit, die Welt zu erforschen und Fragen zu stellen. Sie erschließen sich die Welt und erfahren eine Chancengleichheit im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Glaubensrichtungen. In unserer Einrichtung pflegen wir eine offene Haltung gegenüber allen Religionen und ethischen Orientierungen.

Wir besprechen und feiern gemeinsam mit den Kindern Feste wie Ostern und Weihnachten. Gleichzeitig gehen wir mit ihnen ins Gespräch, dass die Welt multikulturell ist und jeder Glauben andere Feierlichkeiten zelebriert.⁹

7.8 MATHEMATISCHE BILDUNG

Mathematik unterstützt die Kinder, bedeutsame Zusammenhänge verstehen zu können. Sie entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und beginnen damit, sich mit der Mathematik auseinander zu setzen. Das Zählen der Kinderzahl, das Entdecken von Formen, Fragen nach der Uhrzeit, Raum – Lage – Orientierung, Kennenlernen verschiedener Ordnungssystem usw. sind Möglichkeiten, die Kinder zu unterstützen und ihnen das mathematische Verständnis spielerisch, aber nachhaltig näher zu bringen.¹⁰

7.9 NATURWISSENSCHAFTLICH – TECHNISCHE BILDUNG

Kinder lernen durch Beobachtung. Sie beobachten und stellen bewusst Fragen, um Antworten und Erklärungen zu ihren Beobachtungen zu erhalten. Dabei durchlaufen sie einen Selbstbildungsprozess in dem es ihnen gelingt, Abläufe verstehen und begründen zu können. Die Fachkräfte schaffen den Kindern Raum und Möglichkeiten, sich ausprobieren, Forschungstätigkeiten nachzugehen und beobachten zu können. Kinder erhalten neue Erkenntnisse, in dem sie spielerisch und eigenständig Vorgänge ausprobieren können und dürfen. Sie bringen von Beginn an einen großen und natürlichen Wissensdrang mit. Die Pfüthenhüpfer verfügen über einen Forscher- und Entdeckerraum. Dort haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren und zu forschen. Im Forscher- und Entdeckerraum finden sich unter anderem Bereiche wie der menschliche Körper, unsere Natur und das Weltall wieder. Regelmäßig findet eine Forscher- und Entdeckerstunde statt, bei



⁸ VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

⁹ VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

¹⁰ VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

dem die Kinder an unterschiedlichen Experimenten teilnehmen können. Wir unterstützen den Umgang mit Wasser, da auch dieser ihnen hilft, Vorgänge durch Experimentieren verstehen zu können.¹¹

7.10 ÖKOLOGISCHE BILDUNG



Die ökologische Bildung ist uns besonders wichtig. Unser Ökosystem ist ein Kreislauf und voneinander abhängig. Verändert sich ein Bereich in unserem Ökosystem, so verändern sich gleichzeitig weitere Bereiche. Das Entdecken von Mensch, Tier und Pflanze ist für die Kinder besonders interessant. Sie bringen eine natürliche Neugierde mit und lassen sich schnell von der Natur und unserer Umwelt begeistern. Sie stellen Fragen und lernen, Zusammenhänge zu verstehen. Sie wollen die Welt entdecken und sie begreifen. Sie begeben sich auf Forscherreise, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Die Natur spricht alle Sinne an. Die Fachkräfte haben es sich zur Aufgabe gemacht, nach Antworten der gestellten Fragen, gemeinsam mit den Kindern zu suchen. Wir schaffen ihnen Angebote, um sich ausprobieren zu können. Dazu zählen zum Beispiel Angebote im Forscher- und Entdecker- Raum, das Aufziehen, Einpflanzen und

Ernten von Obst und Gemüse oder das Herstellen und die Verarbeitung von Speisen.

Zudem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, nach draußen zu gehen und die belebte Natur mit Pflanzen und Tieren zu entdecken. Wir eröffnen den Kindern bewusst den Weg in die Natur, mit Spaziergängen, Forschen auf dem Außengelände, Bulli Tagen in die Natur, um sich mit der Natur und deren natürlichen Vorgängen intensiv auseinanderzusetzen und beschäftigen zu können.¹²

7.11 MEDIEN

Wir leben in einer digitalisierten Welt in der viele Medien zur Verfügung stehen. Unsere Aufgabe ist es, Kindern einen bewussten, sensiblen Umgang mit Medien zu schaffen. Wir stellen die unterschiedlichen Medien vor wie Bücher, Zeitung, TonieBox, Computer, Telefon und setzen diese bewusst ein. Wir agieren als Vorbilder im Umgang mit Medien und zeigen einen bewussten Umgang von Chance und Gefahr auf. Wir bereiten die Kinder auf die bevorstehende Schulzeit vor, in der der Umgang mit Medien selbstverständlich ist. Die Kindertageseinrichtung bietet jährlich eine Medienwoche an. Dabei werden sie zum



¹¹ VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

¹² VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

Mediengebrauch angeregt und lernen den Funktionscharakter und Einsatz bewusst kennen.¹³

8 VORSCHULARBEIT

Vorschularbeit beginnt in der Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer mit Eintritt in den Kindergarten.

Die Kinder machen sich immer und überall auf den Weg, um das Lernen zu lernen. Dies geschieht mit allen Sinnen, durch Eigenmotivation und Selbstwirksamkeit. Wir bieten den Kindern ausreichend Raum und Zeit, durch Sehen, Fühlen, Schmecken, Hören, Riechen eigene Erfahrungen zu sammeln. Diese müssen ein Versuchen und ein Scheitern (Sandburg bauen – Sandburg einstürzen lassen) beinhalten, denn nur durch Fehler ist unser Gehirn in der Lage, zu lernen. Unsere Vorschularbeit basiert auf den aktuellen Hirnforschungen, die sich stark mit dem Thema frühkindliche Bildung auseinandersetzen. Damit Kinder lernen können ist es sehr wichtig, frühzeitig Bindungen aufzubauen. Die erste beginnt bereits im Mutterleib. Eine gute Bindung gibt den Kindern Sicherheit und ermöglicht ihnen, die Umwelt selbstsicher erforschen zu können. Dabei stecken Regeln und Strukturen den möglichen Rahmen ab. Frühkindliches Lernen bildet die Grundlage jeglichen Lernens. Aufgrund dieser Erkenntnisse bieten wir den Kindern keine wöchentliche Vorschulstunde, sondern stoßen durch gezielte, fördernde Angebote den Forscher- und Entdeckergeist und die damit verbundenen Lernprozesse der Kinder an.¹⁴



8.1 ROLLE DER FACHKRAFT

Die Fachkräfte sehen sich als Begleiter, Beobachter, Lehrender und gleichzeitig als Lernender, Vorbild und Impulsgeber für die Kinder.

Die Fachkräfte sind Begleiter der Kinder, während eines Angebotes oder während des Freispiels. Sie nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und beobachten sie aktiv. Die Kinder erhalten durch die pädagogischen Fachkräfte Bestätigung, indem diese ihnen signalisieren, kontinuierlich gehört zu werden. Zudem ist eine sprachliche Begleitung überaus wichtig, den Kindern Worte zu geben, um ihre Gefühle ausdrücken und benennen zu können. Wir motivieren die Kinder, sich selbst in Prozesse einzubringen, ihre Meinung frei zu äußern und ihre Mitmenschen aussprechen zu lassen.

¹³ VGL https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

¹⁴ Vergleiche Vorschulmappe für Eltern der Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne

8.2 ALLTAGSKOMPETENZEN

Uns ist es wichtig, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, damit sie selbstsicher, selbstständig und unabhängig den Schulalltag in einer eigenverantwortlichen Weise erfüllen können. Zu den Alltagskompetenzen gehören beispielsweise:

- Entscheidungen treffen können
- Problemlösungsstrategien erarbeiten zu können
- Kreatives und kritisches Denken
- Selbstwahrnehmung
- Einfühlsamkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Zwischenmenschliche Beziehungen eingehen
- Bewältigung und Umgang mit Emotionen und Stress
- Uvm.

„Schulkinder müssen, können nicht fertig sein, wenn sie zur Schule kommen. Denn es geht um frühkindliche Bildung. Sie geht vom Kind aus und füllt das Kind mit Ideen, Erkenntnissen und Wissen. Die Freude Ihres Kindes am Spiel! Denn Spiel bedeutet Lernen in der frühkindlichen Bildung.“¹⁵

9 RECHTLICHE GRUNDLAGEN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

Der gesetzliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist in §§ 22, 22 a SGB VIII sowie über § 26 SGB VIII im 1. AG KJHG NRW niedergelegt.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Gemäß des ab dem 01.08.2008 in Kraft tretenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) des Landes NRW:

¹⁵ Vorschulmappe für Eltern der Jugendhilfe Werne., Jugendhilfe Werne. Fürstenhof 27. 59386 Werne., Seite 37

§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung

1. Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
2. Das Gesetz gilt für Kinder, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen.
3. Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

1. Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 5 Angebote für Schulkinder

1. Das Jugendamt kann die Verpflichtung nach § 24 SGB VIII, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorhalten.

10 INKLUSION

Begriffserklärung

„Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer inklusiven Kita soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden.“¹⁶

»Sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.«

- Rolf Niemann

¹⁶ <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/inklusion/>, Verlag Herder GmbH, Redaktion Kindergarten heute

Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor, d. h. es ist einmalig. Es hat das Bedürfnis zu lernen und wertgeschätzt zu werden. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an. In unserer Einrichtung leben wir Inklusion, ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten und sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte, der situationsorientierte Ansatz sowie die teiloffene Arbeit, greifen bewusst den Bezug zu den Lebenssituationen der Kinder auf und stellen diese in den Mittelpunkt des Geschehens. Es ist für uns selbstverständlich, alle Kinder als Individuum mit oder ohne Behinderung gleichberechtigt zu begleiten, zu bilden und zu betreuen. Dazu gehört auch, dass wir die Kinder unterstützend begleiten, wenn Unterschiede für sie bedeutsam werden. Es ist entscheidend diese Unterschiede zu benennen, denn nur so können wir gemeinsam verstehen, dass jeder in seiner Identität wichtig und richtig ist – und zwar genau so wie er oder sie ist.

Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine persönliche Aktivität beeinflusst wird. Unser interdisziplinäres Team begleitet alle Kinder mit wertschätzender Zuwendung und Empathie. Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und ErzieherInnen wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist Hilfe anzunehmen oder Unterstützung zu geben. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Kinder werden ermutigt unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Teammitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt.

Die Ausgestaltung der Inklusion ist ein gemeinsamer Austauschprozess. Unsere aufgeschlossene und wertschätzende Haltung begünstigt auch eine offene und konstruktive Teamarbeit. Die Gestaltung einer barrierefreien Umgebung, die schon in den Köpfen beginnt, ist ein fortlaufender Prozess in unserer täglichen Arbeit. Wir wollen die Kinder darin stärken, sich zu eigenverantwortlichen und autonomen Personen zu entwickeln und sich zugleich auch als ein Teil der Gruppe zu fühlen. Unser Ziel ist es eine Vielfalt zu leben, in der Inklusion alltäglich ist und wo sich jeder mit seiner Persönlichkeit willkommen fühlt.

Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft aller Beteiligten die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserer Kindertageseinrichtung anstreben sind sehr hoch. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig und spielt eine bedeutsame Rolle bei der Umsetzung der Inklusion.

Diese Zusammenarbeit wird unter anderem von Eltern/Erziehungsberechtigten und ErzieherInnen in Tür- und Angelgesprächen, geplanten Gesprächen sowie der Portfolioarbeit und Dokumentation geprägt. Diese geben uns die Chance, mehr über die Kinder zu erfahren. Um den Kindern weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, pflegen wir den Kontakt zu Therapeut*Innen und Frühförderstellen.

Zudem verfügen wir bei der Jugendhilfe über eine externe Beratung. Die gemeinsame Arbeit findet in Form von Aufklärungs- sowie Beratungsgesprächen oder zum Informationsaustausch statt.

10.1 DIVERSITÄT

Kindertageseinrichtungen haben eine Vorbildfunktion und vermitteln ein Verständnis von Diversität. Diversität bildet für die Kinder ein Grundstein zu einer toleranten und inklusiven Haltung gegenüber all seinen Mitmenschen. Alle Kinder werden mit ihren individuellen Eigenschaften an- und wahrgenommen. Jedes Kind ist anders – jedes Kind ist einzigartig. Fachkräfte agieren dabei in stetiger Reflektion ihres Verhaltens, vorurteilsbewusste Haltung, um sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Schon im Kindergartenalter stellen Kinder fest, dass jeder Mensch anders ist. Es gibt blonde und braunhaarige Menschen, große und kleine Menschen, Menschen mit einer hellen und Menschen mit einer dunklen Hautfarbe. Manche Menschen können laufen, andere benötigen einen Rollstuhl zur Fortbewegung. Es gibt Kinder, die können bereits sprechen und es gibt Kinder, denen fällt das Sprechen noch schwer. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, den Kindern ein Bewusstsein für Diversität zu schaffen und ihnen eine vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung zu ermöglichen. Wir möchten Kinder gegenüber Vorurteilen sensibilisieren und sie stark machen, aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen. Alle Kinder sollen in ihrer Identität gestärkt werden und ein Bewusstsein dafür bekommen, dass unsere Gesellschaft sich aus der Individualität jedes Einzelnen zusammensetzt.

Kindertageseinrichtungen sind eng mit Institutionen und externen Diensten vernetzt, um Kinder in ihrer Gesamtsituation zu fördern und zu unterstützen. (z.B. Frühe Hilfen)

»Das Anderssein der anderen
Als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
Sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.«

— Rolf Niemann

10.2 GENDER

Trotz großer gesellschaftlicher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten, ist die Herstellung und Sicherung von Geschlechtergleichberechtigung noch immer eine große Herausforderung auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene.

Als Teil dieses Prozesses erließ das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Gender-Mainstreaming-Strategie, eine Verpflichtung zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit in allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben, um den gesetzlichen Vorgaben aus §9 Abs. 3 SGBVIII zu entsprechen, welche zum Ziel hat „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“.

Wir legen in unserer Arbeit deshalb großen Wert auf eine geschlechtssensible Pädagogik, die es allen Kindern ermöglichen soll, sich ohne Benachteiligungen und Einschränkungen durch noch immer wirkende geschlechtsorientierte Stereotypen zu entwickeln.

Um dies zu ermöglichen wenden wir in unserer pädagogischen Arbeit das Prinzip der Koedukation an, bei dem Kinder aller Geschlechter miteinander und voneinander lernen und im gemeinsamen Spiel Rollenklischees aufbrechen. Wir verstehen uns dabei als Begleiter von Gruppenprozessen und unterstützen die Rollenfreiheit durch Reflektion von aufkommenden Klischees: „Jungs spielen nicht mit Puppen“ oder „Mädchen sind zu schwach dafür“. Diese Vermeidung von männlich oder weiblich konnotierten Rollen gibt den Kindern die Möglichkeit sich ohne stereotyp vorgeschriebene Verhaltensweisen und unterstellte Bedürfnisse frei zu entfalten.

Ein wichtiger Baustein für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die Gestaltung von Räumen und Spielbereichen, in denen eine stereotype Trennung von Spielinteressen vermieden und damit eine geschlechtsunabhängige Interessens- und Kompetenzentwicklung gefördert wird.

Zudem legen wir großen Wert auf eine geschlechtssensible Sprache sowohl in Spielen und Liedern als auch im Dialog mit den Kindern. Dies beginnt bei der Nennung der weiblichen Personenbezeichnung von Frauen und Mädchen bspw. in Berufsbezeichnungen und schlägt sich auch auf Lied- und Spieltexte nieder, bei denen wir auf eine Ausgewogenheit von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen achten:

Es ist nicht immer der Feuerwehrmann, sondern abwechselnd auch die Feuerwehrfrau; es ist nicht immer die Krankenschwester, sondern abwechselnd auch der Krankenpfleger; etc.

Auch in Texten klischeehaft zugewiesene Emotionen und Eigenschaften von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern vermeiden wir in unserem Sprachgebrauch.

Im Dialog mit den Kindern ordnen wir Tätigkeiten im familiären Umfeld nicht stereotyp einem Elternteil zu: bspw.: „Hat Mama dir das Brot geschmiert?“ oder „Hat der Papa das Spielzeug repariert?“

Geschlechtssensible Pädagogik beinhaltet neben dem Vermeiden dieser Stereotypen auch den offenen Umgang mit Lebenskonzepten, die nicht dem zweigeschlechtlichen, hetero-normativen Rahmen entsprechen. Wir vermitteln den Kindern einen ungezwungenen Umgang mit dieser Thematik, indem wir beispielsweise in Spielen, Büchern oder Geschichten nicht stereotyp eine Mutter-Vater-Kind-Konstellation konstruieren und die Kinder in der Erkenntnis unterstützen, dass es verschiedenste Arten von Familienkonstellationen gibt.

Zudem ist unser pädagogisches Personal sensibilisiert für den Umgang mit Trans- und Intergeschlechtlichkeit und unterstützt jedes Kind in der selbst gewählten Geschlechtsidentität.

11 PARTIZIPATION UND BETEILIGUNG

»Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.«

— Richard Schröder-

»Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen herauskommen.«

— Mahatma Ghandi-

»Es ist nicht leicht, Kind zu sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein. Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den 'Großen' passt, nicht, wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinfe, die 'Großen' in dieser Art zu behandeln.«

Astrid Lindgren

Teilnehmen, mitarbeiten, sich beteiligen, mitreden, mitbestimmen, und mitmischen, das ist für uns Partizipation in der Kindertageseinrichtung; ein fester Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, denen wir zutrauen, dass sie in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Beteiligung in der Kita ermöglicht, dass Kinder ihre Themen, Interessen und Anliegen einbringen und gewährleistet damit, dass Bildungsthemen und -prozesse auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihre Lebenswirklichkeit zugeschnitten sind.

Gemeinsam gehen wir ein Stück Lebensweg. Partizipation wird in unserer Einrichtung gelebt, indem wir den Kindern ein Vorbild sind, damit sie anderen auch respektvoll und mit Wertschätzung begegnen können. Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Akteure ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, Kinder als gleichwertige und eigensinnige Partner*innen anzunehmen sowie ihnen ehrlich und authentisch entgegen zu treten.

Partizipation ist gesellschaftlich relevant, weil sie das soziale Vertrauen verstärkt. Dies bedeutet die Einbeziehung aller Beteiligten (Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern). Durch die Mitsprache werden der Alltag und das Zusammenleben in der KiTa gemeinsam gestaltet. Durch ritualisierte Tagespunkte (z.B.: Morgenkreis/ Gesprächsrunden/ Kinderrat) lernen die Kinder die Beteiligung oder Mitwirkung aktueller Anlässe.

Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung. Innerhalb der Einrichtung gibt es Partizipations- und Beteiligungsverfahren, die es den Kindern ermöglichen, aktiv am Alltagsgeschehen mitzuwirken und ihre Rechte einzufordern. Jedes Kind hat das Recht, sich frei zu äußern und wahrgenommen zu werden. Sie entwickeln ein Bewusstsein für ihre eigenen Rechte und persönlichen Grenzen. Durch aktive

Beteiligung werden die Kinder bewusst gestärkt und ermutigt, im Fall von Grenzüberschreitungen oder Übergriffen auf Hilfe zurückzugreifen. Partizipation in allen Belangen bildet die Grundlage für selbstbestimmtes Denken und Handeln der Kinder. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Einrichtung und haben viele Möglichkeiten, sich immer und überall einzubringen. Partizipation trägt zur Prävention gegenüber Übergriffen und jeglicher Form von Gewalt bei.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen. Im Rahmen von Partizipation gibt es in der Einrichtung dennoch Regeln und Grenzen, die von allen Kindern eingehalten werden. Besonders im Gruppegeschehen bedarf es ein demokratisches Verständnis der Kinder, damit ein Miteinander gelingen kann. Jedes Kind darf seine Meinung frei äußern, jedes Kind wird von jedem wahr- und ernstgenommen.

Der situationsorientierte Ansatz bildet eine Grundlage der pädagogischen Arbeit. Die Interessen jedes Kindes werden wahrgenommen, auf die sich Angebote oder Projekte aufbauen. Gemeinsam suchen wir nach Umsetzungsmöglichkeiten, die dabei unterstützen, dass die Kinder ihre Ideen innerhalb der Einrichtung verwirklichen können.

In vielen Bereichen finden die Kinder, kindgerechte Beteiligungsverfahren, die es ihnen erleichtern, egal welcher Altersstruktur sie angehören, sich am Alltag zu beteiligen, dazu zählt beispielsweise:

- **Abstimmwand im Küchenbereich:** Wahl über die Teilnahme der Essensgruppe, positives oder negatives Feedback über das Essen
- **Abstimm Brett:** Besetzung der Räumlichkeiten im Nachmittagsbereich
- **Ablauf des Morgenkreises:** Wahl von Liedern und/ oder Fingerspielen
- **Wickelwände:** Auswahl der zuständigen Person zum Wickeln

Weitere Verfahren sind im Alltag fest verankert. Der Alltag ist durch das Freispiel geprägt, sodass die Kinder, sobald sie die Einrichtung betreten, entscheiden dürfen, wo sie spielen möchten. Die Turnhalle und die Gruppen stehen ihnen dabei zur Verfügung. Sie entscheiden ebenfalls, wann und was sie frühstücken möchten. Um 9:00 Uhr finden in der Einrichtung die Morgenkreise statt. Jedes Kind kann frei entscheiden, in welcher Gruppe es am Morgenkreis teilnehmen möchte. Zudem entscheiden sie, wie der Morgenkreis gestaltet wird. Im Anschluss an den Morgenkreis gehen die Kinder in das Freispiel über. Sie entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Dabei stehen ihnen unterschiedliche Möglichkeiten wie das Außengelände, unterschiedliche Gruppenräume, Projekte und Angebote zur Verfügung.



11.1 BETEILIGUNG UNTER ZWEI JAHREN



Partizipation beginnt bei uns mit dem Eintritt der Kinder in unsere Kindertageseinrichtung, unabhängig von ihrem Alter.

Schon zu Beginn des Kindergarteneintritts wird schnell deutlich, zu welcher pädagogischen Fachkraft das Kind eine sichere Bindung aufgebaut hat, um diese als Bezugsperson zu akzeptieren. Auf der Basis einer sicheren Bindung leisten Kleinkinder ihre Entwicklungsarbeit selbst. Hierbei bestimmt das Kind wie viel Nähe und Distanz es zulassen möchte und zu welcher Person es Körperkontakt aufnimmt.

Für das Kleinkind steht zunächst die Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse nach Nahrung, Schlaf, Sauberkeit und Geborgenheit im Vordergrund. Die Zeit für die Nahrungsaufnahme und die Art der Mahlzeit ist abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes. Auch die Ruhephase und der Schlafrythmus werden von dem Kind signalisiert und eingefordert. Dementsprechend wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, dieses Bedürfnis individuell zu äußern.

Kleinstkinder teilen ihre Bedürfnisse vorwiegend wortlos mit und sind auf die Begleitung der Fachkräfte angewiesen. Sie nutzen eine andere Art der Kommunikation, die eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

Auch das Spielmaterial und das Raumkonzept orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Das Spielzeug ist so angeordnet, dass die Kinder dieses selbstständig erreichen und auswählen können. Durch die Beobachtung können viele nonverbale Bedürfnisse der Kinder erkannt werden und individuell auf jedes Kind abgestimmt werden.

Um die Intimsphäre des einzelnen Kindes zu bewahren, hat die Sauberkeitserziehung einen besonderen Stellenwert. Das Kind entscheidet durch Gestik/Mimik oder Äußerungen, von welcher Fachkraft es gewickelt wird – auch ein „Nein“ wird akzeptiert. Diese Eins-zu-Eins-Situation dient nicht alleine der Hygiene, sondern das Kind wird mit voller Aufmerksamkeit beteiligt und beide Personen gestalten den Prozess. Diese Zeit wird durch Sprachförderung, Sinneswahrnehmung und durch die emotionale Sättigung begleitet (vgl. Pikler/Tardos 2010).



12 BESCHWERDEMANAGEMENT

Innerhalb der Einrichtung gibt es ein Beschwerdemanagement sowohl für Kinder, als auch für Eltern und Mitarbeiter*innen. Besonders für Kinder dient dieses, um sich vor Machtmissbrauch durch Fachkräfte zu schützen.

12.1 BESCHWERDEN VON KINDERN

Kinder haben ein Recht darauf, ihre Beschwerde frei zu äußern. Sie müssen wissen, dass sie die Möglichkeit haben, sich zu beschweren. Sie müssen wissen, welche Möglichkeiten sie haben, um sich zu beschweren. In der Einrichtung werden die Kinder bewusst darin stark gemacht, ihre Beschwerde gegenüber ihren Mitmenschen zu äußern. Dies geschieht beispielsweise im Gruppengeschehen oder im Morgenkreis. Jede Fachkraft ist Ansprechpartner für die Kinder, sodass sie sich dort sicher fühlen, ihre Beschwerde zu äußern. Sie werden darin bestärkt, bewusst nein zu sagen und auch anderen Kindern gegenüber zu äußern, wo ihre Grenzen liegen. Besonders bei den Kindern, die sich verbal nicht äußern können, ist es wichtig, dass Fachkräfte auf nonverbale Verhaltensweisen achten. Fühlen Kinder sich nicht wohl, äußern sie dies beispielsweise durch Weinen, Teilnahmslosigkeit oder Abwenden. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Situation gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und aufzuarbeiten. Jede Beschwerde wird als berechtigte Äußerung wahrgenommen und vom pädagogischen Personal sensibel darauf eingegangen. Wenn Kinder die Erfahrung sammeln, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird, lernen sie ihre Anliegen zu äußern und sich mitzuteilen!

Wir wollen Kinder stark machen!

Die Kinder nutzen die Spielecke im Büro als Rückzugsort. Dort finden sie Spielmaterialien, die ein ruhiges Spiel ermöglichen. Sie nutzen diese Momente, um Beschwerden und Anliegen zu äußern. Zudem steht Ihnen im Büro ein Beschwerdebriefkasten zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre Beschwerde in gemalter oder schriftlicher Form einzuwerfen. Die Beschwerden der Kinder werden



in den Teamsitzungen aufgegriffen und gemeinsam evaluiert und gegebenenfalls nach einer Lösung gesucht. Sie werden ernstgenommen und sensibel behandelt.

12.2 BESCHWERDEN VON ELTERN

Eltern und Erziehungsberechtigte haben ebenfalls ein Recht darauf, Beschwerden frei zu äußern. Die Beschwerden der Familien werden ernstgenommen und gemeinsam im Team aufgearbeitet. Die Familien haben jederzeit die Möglichkeit, mit den Kollegen ins Gespräch zu gehen, um Lob und Kritik frei zu äußern. Ihnen stehen ebenfalls Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche oder Gesprächstermine zur Verfügung. Zudem können sie jederzeit mit der Einrichtungsleitung ins Gespräch gehen. Im Flurbereich gibt es einen Briefkasten, der

den Eltern und Erziehungsberechtigten die Möglichkeit bietet, anonym eine Beschwerde oder ein Anliegen mitzuteilen. Diese werden im Team evaluiert und reflektiert. Die Beschwerden der Eltern werden ernstgenommen und sensibel behandelt.

12.3 BESCHWERDEN VON MITARBEITERN

Alle Mitarbeiter*innen dürfen Beschwerden äußern. In erster Linie ist der/ die Ansprechpartner*in die Einrichtungsleitung der Einrichtung. Weitere Ansprechpartner sind die Bereichsleitung und die Fachbereichsleitung für den Bereich Kindertageseinrichtung. Die MAV (Mitarbeitervertretung) oder die Beratung aus den internen Diensten kann ebenfalls bei Anliegen in Anspruch genommen werden. Die Beschwerden der Mitarbeiter*innen werden ernstgenommen und sensibel behandelt. Jährlich finden Mitarbeiter Gespräche zur Reflektion statt.

12.4 BESCHWERDEN VON DRITTEN

Für Beschwerden von Dritten steht ebenfalls die Einrichtungsleitung oder der Beschwerdebriefkasten zur Verfügung. Der Träger gilt ebenfalls als Ansprechpartner. Die Beschwerden von Dritten werden ernstgenommen und sensibel behandelt.

13 RECHT VON KINDERN

Kinder haben Rechte!

Im Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII), im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) und im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist es gesetzlich geregelt, dass alle Kinder und Jugendliche über Rechte verfügen. Beteiligungsrechte, Partizipations- und Beschwerdeverfahren bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Rechten auseinanderzusetzen und persönliche Grenzen zu entwickeln.¹⁷ Wir wollen Kinder darin bestärken, bei Grenzüberschreitungen oder Übergriffen, auf sich aufmerksam zu machen und ihnen innerhalb unserer Einrichtung eine gewaltfreie Umgebung schaffen. Für alle pädagogischen Fachkräfte hat es höchste Priorität, die Kinder in alle Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen. Die Mitarbeiter*innen werden für einen sensiblen Umgang mit Partizipation und Beschwerden geschult, da dies immer im Einklang mit den Rechten der Kinder geschehen muss.

Die UN- Kinderrechtskonvention, die die Rechte von Kindern klar definiert, bildet dabei die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Einhaltung und Umsetzung der Rechte werden die Kinder geschützt und gleichzeitig auch gestärkt. Besonders in öffentlichen Einrichtungen, wie Kindertageseinrichtungen und Wohnheimen, sind folgende Rechte von besonders sensibler Relevanz:

¹⁷ Vgl. Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Organisationale Schutzkonzepte in betriebsurlaubspflichtigen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach §45 SGB VIII, LWL – Landesjugendamt Westfalen LVR-Landesjugendamt Rheinland, Seite 12

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt.
- Alle Kinder haben ein Recht auf den Schutz ihrer Privatsphäre und Würde.
- Alle Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, sowie Schutz vor Ausbeutung und Gewalt.
- Alle Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Spiel, Spaß und Freizeit.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Gleichheit und Beteiligung.
- Alle Kinder haben das Recht auf Schutz, Schlaf und Erholung.

Die drei Säulen der Kinderrechte: *Recht auf Förderung und Entwicklung, Recht auf Schutz und Recht auf Beteiligung* sind allen Mitarbeiter*innen bekannt und werden im Tagesablauf kontinuierlich umgesetzt. Die Rechte werden fortlaufend mit den Kindern besprochen und in der Einrichtung ausgehängt, sodass wir die Kinder darin bekräftigen, täglich von ihren Rechten Gebrauch zu machen.

Die Kinderrechte werden regelmäßig mit den Kindern besprochen. Gemeinsam haben die Kinder unterschiedliche Kinderrechte auf Fotos nachgestellt und in der Kita, kindgerecht, aufgehängt. So kann sich jedes Kind jederzeit einen Überblick darüber verschaffen, dass es Rechte hat, welche in der Kindertageseinrichtung von allen akzeptiert und umgesetzt werden.

13.1 KINDERSCHUTZ

Unser Bild vom Kind/Jugendlichen ist geprägt von unserem Verständnis, Kindern und Jugendlichen in ihrer aktuellen Lebenssituation wahrzunehmen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und sie und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Wir, als Mitarbeiter der Jugendhilfe Werne, fühlen uns den Rechten der Kinder und Jugendlichen verpflichtet. Unsere oberste Priorität ist, die Kindern und Jugendlichen über ihre Rechte zu informieren und darauf zu achten, dass sie im Alltag eingehalten werden. In den Standards der Hilfen zur Erziehung wird seit vielen Jahren eine Art Verhaltenskodex erkennbar, in dem die Rechte der Kinder und Jugendliche, basierend auf Partizipation, Transparenz und Achtsamkeit, im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen. Diese Standards hat die Jugendhilfe Werne im Jahr 2019 in einem Institutionellem Schutzkonzept festgehalten.

„Partizipation, also die Teilhabe an allen Prozessen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen, ist uns ein Herzensanliegen, um so auch Selbstverantwortung und Mitbestimmung als Fähigkeiten, die grundlegend sind für ein demokratisches Miteinander fest zu verankern.“ (Institutionelles Schutzkonzept, Jugendhilfe Werne)

Die Kindertageseinrichtung verfügt ebenfalls über ein institutionelles Schutzkonzept. Dieses wird fortlaufend überprüft, erweitert und ergänzt.

Seit Anfang des Jahres 2019 findet eine Kooperation mit der Praxis für Sexualität in Duisburg statt, welche der Jugendhilfe Werne beratend und unterstützend zur Seite steht. Die Fort- und Weiterbildungen unseres Personals liegen uns sehr am Herzen. Bis Januar 2020 wurden 20 Mitarbeiter

aus verschiedenen Angeboten der Jugendhilfe in einem Grundkurs Sexualpädagogik zertifiziert. Weitere 20 Mitarbeitende wurden zu Kinderschutzfachkräften ausgebildet.

In den Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne sind die Rechte der Kinder ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts und stehen somit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Das Wohlergehen der Kinder in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Die Familie ist der Ort, der einem Kind Sicherheit, Liebe und Geborgenheit bieten soll. Der Ort, wo es sich am sichersten fühlen soll. Es gibt nichts Schlimmeres als die Vorstellung, dass ein Kind leidet. Dennoch wird fast jede pädagogische Fachkraft mindestens einmal mit dem Thema „Kindeswohl“ in ihrem Berufsleben konfrontiert. Unser Anliegen ist, dass jedes Kind sich aufgrund einer vertrauten Bindung zu den Erziehern sicher fühlt.

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten, welches für umfassende Verbesserungen des Kinderschutzes in Deutschland steht. Somit ist der Kinderschutz eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Arbeit in sozialen Einrichtungen. Unsere Kita hat durch den §8a des Jugendschutzgesetzes einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Unsere höchste Priorität in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ist, sie vor Gefahren zu schützen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, sich um das Wohlergehen der Ihnen anvertrauten Kindern zu sorgen. Dennoch ist es nicht immer leicht einzuschätzen, ob ein Kind Hilfe braucht oder nicht bzw. ob man mit seiner Vermutung richtig liegt oder nicht. Falls Beobachtungen oder Anhaltspunkte der Kinderwohlgefährdung vorliegen, wird mit einer Fachkraft eine Risikoeinschätzung vorgenommen.

„Die Präventionsfachkräfte verstehen sich als Multiplikatoren, die Schutzprozesse begleiten, beobachten, entwickeln und immer wieder überprüfen, um sie zu optimieren oder zu verändern.“

(Institutionelles Schutzkonzept, Jugendhilfe Werne)

Sollte sich der Verdacht durch die Risikoeinschätzung erhärten, findet ein Beratungsangebot mit den Eltern statt, in dem sie auf Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Ziel dieses Gespräches ist es, den Eltern unterstützend zur Seite zu stehen und ihnen in die Überlegungen und Handlungen zur Beseitigung der Gefährdung einzubeziehen. Falls daraufhin keine Fortschritte zu erkennen sind oder bei Uneinsichtigkeit bzw. bei nicht vorhandener Kooperation seitens der Eltern, wird das Jugendamt zur Entwicklung von weiteren Lösungswegen eingeschaltet. Das Jugendamt wird mit dem Wissen der Eltern eingeschaltet.

Kinder sind Recht(e)Haber!

Kinder wollen das Leben entdecken, in Frieden leben und aufwachsen, in die Kita/Schule gehen, Lesen und Schreiben lernen und Freunde haben. Kinder haben u.a. das Recht auf Bildung und Teilhabe, das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung und das Recht auf Schutz vor Gewalt. Alle diese Rechte wurden bereits vor 30 Jahren in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.

Es reicht nicht, die Kinderrechte zu kennen. Viel wichtiger ist es, zu überlegen, welche Kinderrechte in der Praxis besonders relevant sind, sie in der Praxis umzusetzen und den Kindern zu vermitteln.

Wir sehen das Kind als individuelles und selbstbestimmtes Wesen, welches ein Recht auf einen auf seinen Bedürfnissen abgestimmten Tagesablauf hat. Wir geben den Kindern den Raum, sich frei zu entfalten und ermutigen sie dazu, zu lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und sich dafür einzusetzen.

Im Kindergartenalltag werden sie in allen Fragen, die sie betreffen, miteinbezogen. Sie dürfen mitentscheiden, in welchen Funktionsräumen sie spielen möchten, welches Obst und Gemüse auf dem Wochenmarkt eingekauft wird, wie der Essensplan aussehen soll oder wie Kitafeste, wie z.B. Karneval, gefeiert werden sollen.

Das Recht auf Ruhe und Erholung spielt im Kitaalltag eine wichtige Rolle. Die Kinder haben das Recht auf erholsamen Schlaf. Wir wecken keine Kinder und geben ihnen den Raum, ihr Schlafbedürfnis altersentsprechend zu befriedigen.

14 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

14.1 BEGRIFFSERKLÄRUNG: SEXUALITÄT / KINDLICHE SEXUALITÄT

Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil der eigenen Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychologische und emotionale Vorgänge. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von Aspekten ab; von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden, Befriedigung bis hin zur Machtausübung und Gewalt. Für Erwachsene erfüllt Sexualität verschiedene Funktionen wie beispielsweise Fortpflanzung, Spannungsabbau oder Bindung an einen Partner/ eine Partnerin. Biologisch bedingt ist es so, dass Menschen sexuelle Lust empfinden und sich durch Sexualität fortpflanzen. Jedoch haben Sozialisation, gesellschaftliche Einflüsse und Vorgaben, Moral- und Wertevorstellung, Einfluss darauf, wie Sexualität betrachtet wird. Sexualität Erwachsener ist zielgerichtet und beziehungsorientiert auf sexuelle Befriedigung ausgerichtet. Schwerpunkt dabei ist, die genitale Sexualität.¹⁸

14.2 KINDLICHE SEXUALITÄT

Charakteristisch für kindliche Sexualität ist eine unbefangene, spontane, entdeckungsfreudige Suche nach einem Lustgewinn. Kinder erleben ihre Lust ganzheitlich und ganzkörperlich mit allen Sinnen. Zwar zeigen auch Kinder ähnliche sexuelle Reaktionen (beispielsweise eine Erektion bei Jungen), jedoch schreiben Kinder diesen Erlebnissen keine sexuelle Bedeutung zu. Kinder trennen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitale Sexualität nicht voneinander. Es ist ein Spiel für die Kinder und hat mit Fortpflanzung nichts zu tun. Vielmehr geht es um ein ganzheitliches allgemein sinnlich/ angenehmes Gefühl.¹⁹

Sexualität in unserem Kitaalltag zeigt sich auf sehr vielfältige Weise. So fragen Kinder, wo die Babys herkommen; sie kuscheln miteinander, kitzeln sich selbst, untersuchen sich und andere in Rollenspielen, masturbieren, matschen lustvoll mit Sand, Wasser und anderen Materialien, und erleben Doktorspiele miteinander. So ist die Sexualität von Vorschulkindern keinesfalls mit der Sexualität Erwachsener gleichzusetzen. Kindliche Sexualität drückt sich in der Suche nach zärtlichem,

¹⁸ Vgl. Sexualerziehung in Kitas. Beltz. Silke Hubrig. 2014. Seite 3-6

¹⁹ Vgl. Sexualerziehung in Kitas. Beltz. Silke Hubrig. 2014. Seite 4-5

liebevollem Körperkontakt in ganzheitlicher Weise aus. Dabei leben die Kinder diese auf sich bezogen (egozentrisch) aus, ohne eine bewusste und zielgerichtete Beziehungsabsicht.²⁰

Altersstufe 1-3 Jahren:

In dieser Altersstufe beziehen die Kinder ihre Sexualität auf sich selbst (autoerotisch/ egozentrisch).

Im **ersten Lebensjahr** dient der Mund und die Zunge als bevorzugte Lustquelle. Mit ihr erfahren Kleinkinder ihre Umwelt, indem Gegenstände beispielsweise durch Berühren, Saugen, Lutschen, Beißen etc. erkundet werden. Darüber hinaus machen Kinder erste Körpererfahrungen sowie Bindungsmöglichkeiten durch Kuscheln, Küssen und Streicheln. Mit Freude machen Kinder in diesem Alter Körpererfahrungen mit sich oder ihren Bezugspersonen und erleben dabei Berührungen und Nähe.²¹

Im **zweiten Lebensjahr** nehmen Körpererfahrungen zu und die Kinder erweitern ihr Bedürfnis, ihren Körper kennen zu lernen. In dieser Phase nimmt auch die sexuelle Aktivität zu, da nun auch die Genitalien als Lustquelle entdeckt und stimuliert werden. Diese können nun bereits benannt werden. Kindern begegnen in diesem Alter erste Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Zudem beginnt in diesem Lebensjahr die Schließmuskelbeherrschung und damit einhergehend das Interesse an den eigenen Ausscheidungen. Dies schafft bei dem Kind ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und löst damit ein Gefühl von Macht über den eigenen Körper aus.²²

Ungefähr im **dritten Lebensjahr** wächst die Neugierde an den Geschlechtern der anderen. Einhergehend werden nun auch die Geschlechtsorgane anderer Kinder interessanter. Die eigenen werden untersucht und anderen Kindern gezeigt. Beim Wickeln oder dem Toilettengang schauen die Kinder interessiert zu und erleben sich selbst als Junge oder Mädchen. Dabei erkennen die Kinder geschlechterspezifische Unterschiede doch häufiger über äußerliche Merkmale wie Haarlänge, Kleidung oder Spielverhalten.²³

Vom **vierten bis zum sechsten Lebensjahr** ist die Sexualität nicht nur auf den eigenen Körper bezogen, sondern auch auf den des anderen. Die Kinder stellen sich erste Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihres Körpers. Nicht nur der eigene Körper wird erkundet, auch der des Gegenübers; dabei spielt das Gegengeschlecht keine unbedingte Rolle. Bei Doktorspielen mit Gleichaltrigen untersuchen die Kinder gegenseitig auch ihren Intimbereich. Sie können die Geschlechtsorgane voneinander unterscheiden und benennen. In diesem Alter zeigen Kinder ein größeres Bedürfnis an Lustempfinden. Sie können dazu Bewegungsspiele wie Wiegen, Schaukeln oder Reiten nutzen und gehen in gegenseitigen Körperkontakt wie Kuscheln oder Küssen. In diesem Alter wird zudem deutlich, dass die Kinder ihre eigenen Geschlechterrollen ausprobieren und gesellschaftlich bereits geprägt werden. Um den Kindern einen eigenen Erfahrungsschatz zu bieten und ihnen die Möglichkeit zu geben sich

²⁰ Vgl. Abel Prot V.Delmore Dr.Ph: Ein Kind wird geboren.Ravensburger Taschenbuch.1988

²¹ Vgl.Sexualerziehung in Kitas.Beltz.Silke Hubrig.2014.Seite 7,9,11

²² Vgl.Sexualerziehung in Kitas.Beltz.Silke Hubrig.2014.Seite 7,9,11

²³ Vgl.Sexualerziehung in Kitas.Beltz.Silke Hubrig.2014.Seite 7,9,11

freientfalten zu können, nutzen die Kinder gerne Verkleidungen, Schminke oder Rollenspiele, um sich selbst zu finden und andere Rollen auszuprobieren.²⁴

14.3 ZIEL DES SEXUALPÄDAGOGISCHEN KONZEPTE

Ziel unseres sexualpädagogischen Konzeptes soll sein, dass wir transparent für Eltern, Familien, Trägerschaft und dem pädagogischen Fachpersonal darstellen können, wie wir offen und professionell handeln können, um Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigene sexuelle Entwicklung auszuleben und zu entdecken.

In unserer Einrichtung werden täglich Kinder im Alter von 10 Monaten bis sechs Jahren betreut. Dabei begleiten wir die Kinder und geben ihnen Lern- und Fördermöglichkeiten in allen Bereichen ihrer Persönlichkeit. Die sexuelle Entwicklung gehört als ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung dazu. Wie in allen anderen Entwicklungsbereichen auch, benötigen Kinder Begleitung, Möglichkeiten für Erfahrungen durch Raumvorbereitung, Spielmaterial und Hilfestellungen. Wir möchten den Kindern daher die Möglichkeit geben, ihre kindliche Sexualität altersentsprechend, in einem sicheren Rahmen auszuleben.

Um eine professionelle Richtlinie zu schaffen, bei der alle Fachkräfte gemeinsam arbeiten können, ist ein schriftliches Konzept wichtig. So können wir gemeinsam entscheiden, wie wir im Umgang mit diesem Thema umgehen wollen und dies im Kitaalltag gestalten.

Im Zuge dessen haben für uns für folgende Ziele entschieden:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ein positiv gestärktes Selbstbild zu entwickeln.
- Kinder sollen einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen erlernen.
- Kinder sollen darin gestärkt werden, über ihren eigenen Körper frei zu entscheiden und „NEIN“ sagen zu dürfen.
- Kinder sollen Grenzen setzen, sie selbst spüren und erkennen.
- Kinder sollen ihr eigenes Geschlechterbild und ihre Identität so entwickeln dürfen, wie sie es möchten, indem sie in Rollenspielen ihre Persönlichkeit entdecken und ausleben können.
- Wir schaffen dafür geeignete Lernumgebungen für sexuelle Rollenspiele, wie z.B. Vater, Mutter, Kind, Geburt, Heiraten etc.
- Wir möchten den Kindern verdeutlichen, dass es verschiedene Familienformen und Beziehungsmodelle gibt (z.B. durch Bilderbücher mit unterschiedlichen Familienformen)
- Wir stellen Material zu Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind, z.B. Verkleidungen, Arztutensilien, Spiegel, Sinnesmaterial u.v.m.
- Kinder sollen ihren eigenen Körper ganzheitlich kennenlernen und wahrnehmen.
- Kinder sollen erfahren, selbstbestimmt zu leben.
- Kinder dürfen Regeln, Abläufe und Spiele selbst mitentscheiden.

²⁴ Vgl. Sexualerziehung in Kitas. Beltz. Silke Hubrig. 2014. Seite 7,9,11,13

- Wir schaffen durch entsprechende Raumgestaltung Rückzugsmöglichkeiten, damit die Kinder ihren altersgemäßen sexuellen Bedürfnissen nachgehen können.
- Wir unterstützen die Kinder darin, Spielpartnerschaften zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen und sich in der Beziehung zu anderen auszuprobieren.
- Wir entwickeln mit den Kindern gemeinsame Regeln zum respektvollen Umgang miteinander, mit dem eigenen Körper und dem des anderen.
- Die Kinder können sich durch ausgewähltes Medien- und Spielmaterial wie Bilderbücher, selbst bilden und gemeinsam mit uns Fragen beantworten.
- Fragen zu Sexualität und Fortpflanzung werden von uns sachrichtig und altersgemäß beantwortet.
- Bei Bedarf finden weitere thematische Angebote und Projekte statt.

In Bezug auf die kindliche Entwicklung wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen, und die Kinder auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Wichtig dabei ist, dass wir kindgerecht und entwicklungsangemessen Möglichkeiten schaffen und dabei Regeln besprochen und eingehalten werden. Wir wollen weder tabuisieren noch den Kindern etwas verbieten oder sie bestrafen. Unser Umgang ist wertschätzend und durch Toleranz geprägt. Das Selbstbestimmungsrecht jedes Kindes steht dabei für uns im Vordergrund. Daher bestärken wir die Kinder dahingehend, dass ihr Körper nur ihnen allein gehört, sie über ihn bestimmen und jederzeit das Recht haben „NEIN“ zu sagen.

14.4 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Ein geschultes, handlungsfähiges und kompetentes Fachpersonal ist eine Grundvoraussetzung für eine kindgerechte, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt. Um transparent und einheitlich im Umgang mit diesem Thema arbeiten zu können, ist es uns sehr wichtig, dass alle Fachkräfte:

- Sich mit ihrer eigenen Sexualität auseinandersetzen und individuell über Barrieren und Hemmungen sprechen können.
- Im Umgang mit den Kindern eine selbstreflexive Haltung einnehmen.
- Im Umgang mit den Kindern authentisch handeln, eigene Unsicherheiten und Stärken kennen und sich Unterstützung im Team holen können.
- Eine sexualpädagogische Sprachfähigkeit besitzen, Handlungsmöglichkeiten nutzen und didaktische und methodische Möglichkeiten anbieten können.
- Die Sensibilität von Kindern, Eltern und anderen Kollegen wahrnehmen.
- Selbstbewusst durch einen klaren sexualpädagogischen Stand handeln, unabhängig vom Urteil anderer.
- Als Vorbildfunktion agieren.
- Einfühlsam und wertschätzend auf die Sichtweisen von Eltern eingehen und fachlich, aber dennoch sensibel auf unsere konzeptionelle Arbeit aufklären können.

- Durch Beobachtungen das kindliche Verhalten einschätzen und ihr pädagogisches Handeln darauf hin abschätzen.
- Sich weiterbilden durch Fortbildungen, Vorträge und Gesprächen mit Experten/ Expertinnen.
- In einen Austausch im Team, kollegialer Fallberatung und gegebenenfalls der Fachberatung gehen.

14.5 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Wir möchten eine offene, transparente Atmosphäre schaffen, in der es jederzeit Möglichkeit zum Austausch mit Eltern gibt. In wertschätzenden Gesprächen möchten wir das Interesse der Eltern aufgreifen, ihnen Ängste und Sorgen nehmen und unterschiedliche Erziehungsstile, Einstellungen und Sichtweisen anerkennen. Daher können Eltern jederzeit Einsicht in das Sexualpädagogische Konzept der Kita erhalten. Unterstützung, Begleitungen und Informationen findet durch Elterngespräche statt. Bei akuten oder aktuellen Anlässen suchen die Fachkräfte selbstverständlich das Gespräch.

15 KINDER IM SEXUALPÄDAGOGISCHEN KONTEXT SCHÜTZEN

15.1 DEFINITION ÜBER GRUNDVERLETZUNGEN UND ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN

Um Grenzverletzungen und Übergriffe von Kindern zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren, ist es wichtig, sich mit der Definition von sexuellen Übergriffen auseinanderzusetzen. Wann ein Eingreifen und Handeln nötig ist, muss erkennbar für alle Fachkräfte sein. Ein sexueller Übergriff auf Kinder liegt für uns immer dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind stattfinden und das betroffene Kind sich erzwungen fühlt und dieses Kind sie unfreiwillig duldet. (Müsste glaub ich noch mal anders formuliert werden, da es das übergriffige Kind nicht gibt, es gibt nur ein übergriffiges Verhalten.) Häufig tritt ein Machtgefälle auf, vor allem im Spiel zwischen Kindern verschiedenen Alters. Oft ist dann das Spiel zwischen den Kindern durch Versprechungen, Drohungen durch körperliche Gewalt und Druck gekennzeichnet. Ein solches Gefälle von Macht kann unterschiedliche Gründe mit sich bringen, beispielsweise Alter, Geschlecht, körperliche Kraft, Beliebtheit (Anführer/ Außenseiter) oder Bestechlichkeit. Ein sexueller Übergriff kann auch durch sexualisierte Sprache, ohne körperliche Berührungen stattfinden. Sexuelle Übergriffe sind vor allem dann gut zu erkennen, wenn das betroffene Kind sich äußern kann und klar sagen kann, was es will und nicht will. Wenn Kinder offenbar freiwillig mitmachen, ist es wichtig, dass das Fachpersonal feinfühlig Antennen besitzt und gut zu beobachten, um darauf angemessen zu reagieren.²⁵

²⁵ Vgl. Timmermann, S. 2014. Sexualfreundliche Erziehung in der Konzeption einer Kindertagesstätte.

15.2 REGELN FÜR DAS SPIEL DER KINDER IM SEXUALPÄDAGOGISCHEN KONTEXT

Wenn Kinder geschützt werden, können sie ihren Körper ungezwungen wahrnehmen, erforschen und ihre sexuelle Entwicklung fördern. Zum Schutz vor sexuellen Grundverletzungen haben wir gemeinsam mit den Kindern folgende Regeln im Spiel und dem Umgang miteinander formuliert:

- Kinder werden nicht zu einem Spiel überredet, gezwungen oder erpresst (weder von anderen Kindern noch von den Fachkräften).
- Die Kinder dürfen ihre Körper nicht gegenseitig erkunden, wenn der Altersunterschied zwischen den Kindern zu groß ist oder ein Machtgefälle entsteht.
- Das gegenseitige Berühren und Erkunden ist erlaubt, solange wie kein Machtgefälle entsteht und die Kinder beiderseits damit einverstanden sind. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten hat oberste Priorität.
- Kein Kind darf sich selbst oder andere verletzen.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden, weder Nase, Ohren, Po oder Genitalien.
- Es dürfen keine Grenzen von anderen Kindern oder Erwachsenen verletzt werden.
- Ein „NEIN“ wird in allen Lautstärken akzeptiert. Das Spiel wird daraufhin sofort beendet, auch wenn das Nein nur nonverbal stattfindet.
- Es folgen Konsequenzen auf Nichteinhaltung dieser Regeln, zum Beispiel das Ausschließen eines übergriffigen Kindes, aus der Spielsituation.
- Die Kinder erhalten im geschützten Rahmen, außerhalb der Bring- und Abholzeiten die Möglichkeit, nackt ins Spiel gehen zu können. Dabei achten die Fachkräfte auf die Einhaltung der genannten Regeln. Darüber hinaus befinden sich in dieser Zeit keine fremden Personen, Eltern oder andere Personen mit Ausnahme der Fachkräfte in der Einrichtung. Es wird dafür gesorgt, dass die Kinder vor fremden Blicken (beispielsweise durch die Fenster) geschützt werden. Es werden in diesen Situationen keine Fotos der Kinder erstellt. Um gesundheitliche Aspekte zu berücksichtigen, ist auch für eine angemessene Temperatur in den Räumen gesorgt. Auf dem Außengelände kann ein Sichtschutz der Kinder nicht garantiert werden, daher ist das Ausziehen auf dem Außengelände nicht gestattet.
- Bei Wickelsituationen und Toilettengängen entscheidet jedes Kind individuell, ob andere Kinder zuschauen dürfen. Die Kinder entscheiden selbst, welche Fachkraft wickelt und sie unterstützt.
- Kinder dürfen, wenn von beiden einverstanden, gemeinsam auf die Toilette gehen. Sie dürfen sich dort anschauen und anfassen, solange alle oben beschriebenen Regeln eingehalten werden.
- Die Kinder werden mit ihren Bedürfnissen ernstgenommen. Haben die Kinder das Interesse, sich selbst oder andere zu erkunden, erhalten sie dafür einen geschützten Rahmen. Sie sollten dabei ihre Privatsphäre erhalten und nicht gestört werden. Beispielsweise durch Nischen, Rückzugorte und Entspannungsräume. Kindern ist es gestattet sich im geschützten Rahmen selbst zu befriedigen.

- Wir bieten den Kindern durch eine angemessene Raumgestaltung die Möglichkeit, ungestört und unbeobachtet zu spielen.
- Wir achten darauf, dass das individuelle Schamgefühl des Kindes akzeptiert und respektiert wird.

Kinder dürfen alle Fragen stellen und bekommen von uns sachrichtige und ihrer Entwicklung entsprechende Antworten darauf.

16 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

16.1 ELTERNVOLLVERSAMMLUNG

Einmal im Jahr findet die offizielle Elternvollversammlung statt. Diese muss spätestens zum 10. Oktober eines laufenden Jahres erfolgt sein und setzt sich aus den Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder, Einrichtungsleitung und Teammitgliedern zusammen. Bei der Elternvollversammlung werden die Eltern und Erziehungsberechtigten über die aktuellen Begebenheiten und Themen der Einrichtung informiert. Dazu zählen beispielsweise personelle Veränderungen, konzeptionelle Angelegenheiten oder Veränderung von Betreuungs- und Öffnungszeiten. Zudem findet die Wahl des Elternbeirates statt. Im Vorfeld lassen sich Eltern und Erziehungsberechtigte zur Wahl stellen. Jede Familie hat eine Stimme pro Kind. Nach der Auszählung wird der Elternbeirat für das laufende Kindergartenjahr bekanntgegeben.

Sollte mindestens ein Drittel der Eltern oder in begründeten Fällen der Elternbeirat eine Elternvollversammlung einberufen, so kann diese ebenfalls außerplanmäßig stattfinden.

16.2 ELTERNBEIRAT

Am Anfang jedes Kindergartenjahres obliegt den Eltern die Wahl der Elternvertreter*innen. Gewählt werden Vertreter*innen und Stellvertreter*innen pro Gruppe. Die Kandidaten werden gruppenübergreifend gewählt. Die gewählten Vertreter*innen haben die Aufgabe, die Interessen der Eltern und der Kindertageseinrichtung zu vertreten. Durch Vorschläge und Anregungen haben sie die Möglichkeit, die Arbeit mit den Kindern mitzugestalten und zu beleben.

Eltern gehören als Partner zum Kindergarten. Sie sind uns wichtig, denn nur mit ihrer Mithilfe können die Entwicklung und der Lernprozess erfolgreich gelingen. Von besonderem Wert ist uns, den Eltern das notwendige Vertrauen entgegenzubringen, damit sie uns ihre Kinder mit bestem Gewissen anvertrauen können. Vertrauen bildet in unserer Arbeit das Fundament für eine offene Art der erfolgreichen Zusammenarbeit. Die täglichen kurzen Gespräche, während des Bringens und des Abholens der Kinder, sind uns sehr wichtig. Sie geben uns die Möglichkeit, durch Information der Eltern auf Gefühlslagen und Stimmungen des Kindes adäquat und schnell zu reagieren. Bei Aktionen oder Vorbereitungen und auch Durchführung eines Festes beziehen wir gerne die Eltern mit ein.

16.3 RAT DER TAGESEINRICHTUNG

Zudem gibt es in der Einrichtung einen Rat der Tageseinrichtung. Dieser setzt sich aus dem pädagogischen Personal der Einrichtung, Leitung und Kolleg*in, einem Trägervertreter und den gewählten Elternvertreterinnen zusammen. Diese Zusammenkunft findet mindestens zweimal im Jahr statt. Die Mitglieder des Rates der Tageseinrichtung erstreben in allseitigem Bemühen die Verwirklichung der Aufgaben in unserer Einrichtung. Sie koordinieren Feste und Veranstaltungen. Über eventuelle Veränderungen des pädagogischen Personals informiert in diesem Gremium der Träger der Einrichtung.

16.4 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Einmal im Jahr, rund um den Geburtstag des Kindes, bieten wir Entwicklungsgespräche an, an denen Eltern die Möglichkeit haben, ein persönliches Gespräch über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes zu führen. Dort werden auch Fragen zur Entwicklung des Kindes geklärt. Abweichend von den allgemeinen Entwicklungsgesprächen können Sie bei Bedarf jederzeit einen Termin mit uns vereinbaren.

16.5 BERATUNG FÜR ELTERN

Geplante Elterngespräche

An geplanten Elterngesprächen kann neben den zuständigen Erzieher*innen auch eine externe Beraterin (Fachpersonal) obligatorisch teilnehmen. Die Erzieherin vereinbart den Gesprächstermin mit den Eltern und der Beraterin. Vorab findet eine Gesprächsvorbereitung zwischen den Erzieher*innen und der Beratung statt. Die Aufgabe der Beraterin kann z.B. in der Moderation des Gesprächs liegen und als Ergänzung zur Fachkompetenz der Erzieher*innen fungieren. Von einem geplanten Elterngespräch wird ein Protokoll erstellt und auch den Eltern ausgehändigt.

Offene Elternberatung

Grundsätzlich besteht für Eltern die Möglichkeit, kurzfristig und zeitnah einen Termin mit einer externen Beraterin zur Besprechung einer persönlichen Fragestellung zur Erziehung des Kindes und/oder zur Entwicklung in der Familie zu vereinbaren. Die Beraterin unterliegt der Schweigepflicht. Inhalte eines solchen Gesprächs werden nicht an die Erzieher*innen weitergegeben.

16.6 HOSPITATION

Die Eltern und interessierte Personen haben die Möglichkeit, nach Absprache mit den Erzieher*innen der jeweiligen Gruppe, einen Vormittag lang das Geschehen im Kindergarten mitzuerleben.

16.7 MITWIRKUNG IN DER EINRICHTUNG

Im laufenden Halbjahr bieten wir Eltern- Kind- und Familie – Freunde- Aktionen an. An diesen nehmen die Familien oder Freunde des Kindes teil. Zudem werden die Eltern in der Planung und Umsetzung von Festen miteinbezogen. Anregungen und Ideen von Familien nehmen wir gerne entgegen und sind darum bemüht, diese gemeinsam umzusetzen. Die Familien werden bei der Gestaltung von Kita und Außengelände mit einbezogen.



17 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

17.1 TEAMARBEIT

Als Team müssen und möchten wir Mitarbeiter*innen im Hinblick auf eine gute pädagogische Kindergartenarbeit im ständigen Austausch bleiben, damit die Arbeit nicht stagniert, sondern ein stetiger Prozess ist.

Dafür treffen wir uns zu:

- Regelmäßigen Standortteamsitzungen
- Externer Teamberatung
- Besprechungen auf Leitungsebene

Diese Zeit wird unter anderem genutzt:

- zum Informationsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Gruppen
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zum Planen des Kitajahres, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- für regelmäßig stattfindende Teamberatung
- Bildungsdokumentation
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Fallbesprechung
- Reflexion der Teamsituation

17.2 TEAMBERATUNG

Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die Mitarbeiter*innen der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Die Beraterin nimmt regelmäßig für zwei Stunden an den Teambesprechungen teil. Die externe Beraterin ist beim Träger angestellt und nicht in die Leitungsebene eingebunden.

Zu Beginn eines Beratungsprozesses wird eine Kontraktvereinbarung über Auftrag, Inhalte/ Fragestellungen, Ziele, Zeitraum und Überprüfung vereinbart. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuenden Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellung beziehen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der Beraterin zusätzliche Termine zur Beratung von spezifischen Fragestellungen oder Problemlagen zu vereinbaren, wenn das Setting im Gesamtteam nicht geeignet erscheint.

Einmal im Jahr findet für jeden Standort ein Teamtag mit einer Beratung zur Moderation oder ein Konzeptionstag mit pädagogischen Schwerpunkten statt.

17.3 FORT- UND WEITERBILDUNG

Die Arbeit mit Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich ständig. Um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten, ist es vom Träger gewünscht, dass alle Kollegen*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen (z.B. Sprachförderung, Bewegung und Motorik, Natur und Umwelt, Musik und Rhythmik usw.). Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute.

18 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

18.1 QUALITÄTSENTWICKLUNG

Eine Einrichtung wird an ihrer Qualität gemessen, dazu zählen beispielsweise das Platzangebot, die Öffnungszeiten, das geschulte Personal, das Bildungsangebot und der pädagogische Schwerpunkt. Grundlage der Qualität bietet das pädagogische Konzept, anhand dessen festgestellt wird, nach welchen Vorgaben und Abläufen die Kindertageseinrichtung arbeitet. Die pädagogische Konzeption wird gemeinsam mit dem Team, dem Träger, den Kindern und deren Familien erarbeitet und ist ein kontinuierlicher, nie fertiggestellter Prozess. Das Personal ist dazu verpflichtet, seine Arbeit auf die Konzeption anzupassen und gewissenhaft umzusetzen. Das Personal erhält von dem Träger die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichen Bereichen und Themen teilzunehmen. Das erlernte Fachwissen trägt dazu bei, den Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten wie beispielsweise, Erste- Hilfe- Kurse, Brandschutzkurse, Themen zur Pädagogik, Elterngespräche etc. oder aber die Qualität durch neu erlangtes Wissen zu erhöhen. Die Jugendhilfe ist ein leistungsreiches kooperatives Netzwerk sozialpädagogischer Angebote, Dienste und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Die Bereiche sind miteinander vernetzt und alle Bereiche, die zur Qualitätssicherung beitragen, sind abgedeckt und können dementsprechend als Hilfestellung von der Kindertageseinrichtung angebotsübergreifend hinzugezogen werden. Zur Qualitätsentwicklung gehört ebenfalls die Entwicklung von Abläufen, Qualitätsmanagement innerhalb der Einrichtung, und die Entwicklung von Konzepten wie beispielsweise das Institutionelle Schutzkonzept, das Räumung- und Evakuierungskonzept oder das Hygieneschutzkonzept.

18.2 QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätssicherung wird bei uns besonders großgeschrieben. Sie befasst sich mit der Organisationsentwicklung und dient als Instrument dazu, die Qualität von Arbeitsabläufen und pädagogischer Haltung zu sichern. Sie unterstützt uns darin, unsere fachliche Entwicklung zielgerichtet voranzutreiben und zu überprüfen. Um die Qualität, die auf Kinder, Familien, Träger und Personal ausgerichtet ist zu sichern, durchlaufen wir im Kindergarten unterschiedliche Prozesse. Dazu zählen unter anderem die regelmäßig stattfindende Teamsitzung, an der das gesamte Team teilnimmt. Dazu gehören auch die täglichen Frühbesprechungen die die Grundlage des Tagesablaufes bilden. Zudem nimmt im regelmäßigen Abstand eine externe Beratung an den Teamsitzungen teil. Die kontinuierliche Reflexion der Haltung des Teams und des einzelnen Personals ist unabdinglich, um diese den Situationen einwandfrei anzupassen. Zudem finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt, bei dem die Leitung mit dem jeweiligen Kollegen/ der jeweiligen Kollegin ins Gespräch geht, Abläufe überprüft und evaluiert werden. Das Wohl des Mitarbeiters und deren Zufriedenheit stehen dabei im Vordergrund. Mitarbeitergespräche zwischen Bereichsleitung mit Einrichtungsleitung finden ebenfalls im regelmäßigen Abstand statt. Das Team kann auf eine Supervision zugreifen. Dabei wird das Team von einer externen Supervisorin/ einem externen Supervisor unterstützt, Prozesse neu zu gestalten und die Teamarbeit und die Zusammenarbeit miteinander zu reflektieren und zu korrigieren. Im laufenden Kindergartenjahr gibt es immer wieder Zufriedenheitsabfragen, sowohl bei den Eltern/

Familien, im Team, als auch bei den Kindern. Diese Zufriedenheitsabfragen bieten uns ein Stimmungsbild und dienen dazu, die Qualität zu verbessern, nachzubessern oder aufrecht zu erhalten. Unser Träger bietet uns die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, um neues Wissen zu erlangen, damit dieses zeitnah in der Einrichtung umgesetzt werden kann.

Die Qualität lässt sich in drei Bereichen messen: An der Konzeption (Orientierungsqualität), den Rahmenbedingungen (Strukturqualität) und den individuellen menschlichen Interaktionen (Prozessqualität).²⁶ Mithilfe von Prozessqualität lassen sich die internen Abläufe überprüfen, wie z.B. die Begrüßung und Verabschiedung, der Umgang mit Konflikten zwischen Kindern, Fachkräften und Fachkräften – Kindern, der Umgang mit Grenzen, Haltung, der Einsatz von Sprache und der Umgang mit Partizipation.²⁷

Des Weiteren verfügt die Einrichtung über ein Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter. Diese werden vom Träger zusätzlich zu Einarbeitungstagen eingeladen, an denen sie Informationen über den Träger und Abläufe innerhalb der Jugendhilfe kennenlernen. Die Jugendhilfe bietet Gremien und Arbeitskreise an, an denen jeder Mitarbeiter die Möglichkeit zur Teilnahme hat. Themen werden aufgegriffen und ein gemeinsamer Austausch findet statt.

19 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich über interne Austauschplattformen und natürlich auch persönlich sowie über Microsoft Teams, Mail oder über Telefon mit anderen Kolleg*innen zu vernetzen. Über Microsoft Teams besteht jederzeit die Möglichkeit, sich bei Bedarf mit der Fachbereichsleitung, Bereichsleitung und Geschäftsführung auszutauschen. Zudem wird den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit von Hospitationen angeboten. Zusätzlich bietet der Träger verschiedene Arbeitskreise und Konferenzen, sowie trägerinterne Fortbildungen und Austausch an.

Den Kitaleitungen stehen sowohl mit der Fachbereichsleitung als auch die Bereichsleitung in kontinuierlichem Austausch. Zudem finden regelmäßige Einrichtungsleitungsbesprechungen mit Fachbereichsleitung und Bereichsleitung statt. Viermal im Jahr haben die Einrichtungsleitungen mit der internen Beratungsstelle der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH Beratungssitzungen. Die interne Beratungsstelle nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen der Kindertageseinrichtungen teil.

Darüber hinaus findet einmal jährlich eine zweitägige Klausurtagung mit den Einrichtungsleitungen statt. Die Fachbereichsleitung plant einmal jährlich mit den Einrichtungsleitungen Mitarbeitergespräche. In den Einrichtungen planen die Einrichtungsleitungen die Mitarbeitergespräche.

²⁶ Vergleiche: [https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/woran-erkenne-ich-eine-gute-kita#:~:text=Kita%2DQualit%C3%A4t%20in,individuellen%20menschlichen%20Interaktionen%20\(Prozessqualit%C3%A4t\).](https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/woran-erkenne-ich-eine-gute-kita#:~:text=Kita%2DQualit%C3%A4t%20in,individuellen%20menschlichen%20Interaktionen%20(Prozessqualit%C3%A4t).)

²⁷ Vergleiche: [https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/woran-erkenne-ich-eine-gute-kita#:~:text=Kita%2DQualit%C3%A4t%20in,individuellen%20menschlichen%20Interaktionen%20\(Prozessqualit%C3%A4t\).](https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/woran-erkenne-ich-eine-gute-kita#:~:text=Kita%2DQualit%C3%A4t%20in,individuellen%20menschlichen%20Interaktionen%20(Prozessqualit%C3%A4t).)

19.1 DATENSCHUTZ

Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeiter*innen und Eltern (Sorgeberechtigten) der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Die Angestellten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der St. Christophorus-Jugendhilfe GgmbH.

Siehe hierzu als Anlage die Information zum Datenschutz zur Betreuung in einer Kindertageseinrichtung nach §§ 14,15 KDG

19.2 BUCH- UND AKTENFÜHRUNG

Als Träger achten wir auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb unserer Einrichtungen.

- Dienstpläne werden gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und Personalabteilung im elektronischem Dienstplan Vivendi PeP angelegt. Mitarbeiter*innen können dann über einen Selfservice ihre Dienstzeiten erfassen und ihre Urlaube beantragen und genehmigen lassen.
- Platzbelegungen und wirtschaftliche Voraussetzungen und das Speichern der Daten von Kindern werden über die Software Kita Plus verwaltet.
- Das Kassenbuch der Kindertageseinrichtung wird elektronisch über die Diamant Software geführt und nach Abgabe der Einrichtungsleitung durch die Buchhaltung der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH geprüft.

Wir halten uns an die jeweiligen vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und werden jährlich durch die Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH geprüft.

20 WAS SONST NOCH WICHTIG IST

20.1 KITA ABC

Die Kindertageseinrichtung Pfüthenhüpfer verfügt über einen Leitfaden – ein Kita ABC. Dieses wird allen Familien zur Verfügung gestellt. In diesem Leitfaden finden sie wichtige Informationen über die Einrichtung, den ersten Kindergarten tag und den Alltag bei den Pfüthenhüpfen.

20.2 HALBJAHRESPLANER

Zu Beginn jeden Halbjahres wird den Familien ein Halbjahresplaner zur Verfügung gestellt. Auf diesem können Termine für Feste und Aktivitäten entnommen werden. Weitere Informationen zu jeder Aktivität folgen zeitnah.

20.3 FESTE UND FEIERN



Das Feiern von Festen hat in der Einrichtung große Bedeutung. Wiederkehrende Feste und Feiern vermitteln Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Kinder brauchen beim Feiern Freiraum für ihre Kreativität. Sie bringen Ideen und Fantasien ein und wirken so als eigentliche Gestalter der Feste. Religiöse Feste, die im Leben der Kinder eine Rolle spielen, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden bei uns gefeiert.

Zusätzlich finden in der Einrichtung regelmäßig Eltern- Kind-Aktionen statt. Bei diesen Aktivitäten werden die Familien mit eingebunden und verbringen gemeinsam Zeit mit ihren Kindern in der Kindertageseinrichtung.

Der Höhepunkt für die zukünftigen Schulkinder ist die Abschlussfeier. Diese wird partizipativ mit den Schulkindern geplant und vorbereitet.

Das größte Fest jedes Kindes ist der eigene Geburtstag. Dieser wird von jedem Kind in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Das Kind steht an diesem Tag mit seinen Wünschen im Mittelpunkt des Geschehens. Die einzelnen Feste und Feiern werden von den Mitarbeitern*innen und Eltern der Einrichtung geplant und vorbereitet.

20.4 Kranke Kinder in der Einrichtung

Kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung. Laut Infektionsschutzgesetz sind Familien dazu verpflichtet, Infektionskrankheiten ihres Kindes in der Einrichtung zu melden. Bei einigen Erkrankungen gibt es jeweils ein Zeitfenster, in dem das erkrankte Kind die Einrichtung nicht besuchen darf.

20.5 Gesundheitsfürsorge

Bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ist der Nachweis über eine altersentsprechende Gesundheitsfürsorge des Kindes durch Vorlage eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses oder durch Vorlage der letzten U-Untersuchung zu erbringen. Des Weiteren ist ein Impfnachweis (Oder eine Belehrung über Impfungen durch einen Arzt) zu erbringen. Seit dem 01.03.2020 ist laut Masernschutzgesetz ein Nachweis der Masernimpfung erforderlich. Es darf kein Kind ohne Masernimpfung in der Kindertageseinrichtung aufgenommen werden. Um das Gesundheitsbewusstsein der Kinder schon früh zu fördern, bieten wir den Kindern täglich frisches Obst/Gemüse als Nahrungsergänzung an.

20.6 Datenschutz

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten nur zu den in dieser Datenschutzerklärung genannten Zwecken. Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte zu anderen als den genannten Zwecken findet nicht statt. Wir geben Ihre persönlichen Daten nur an Dritte weiter, wenn:

- Sie Ihre ausdrückliche Einwilligung dazu erteilt haben,
- die Verarbeitung zur Abwicklung eines Vertrags mit Ihnen erforderlich ist,
- die Verarbeitung zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist,

die Verarbeitung zur Wahrung berechtigter Interessen erforderlich ist und kein Grund zur Annahme besteht, dass Sie ein überwiegendes schutzwürdiges Interesse an der Nichtweitergabe Ihrer Daten haben.

Wir halten uns an die Grundsätze der Datenvermeidung und Datensparsamkeit. Wir speichern Ihre personenbezogenen Daten daher nur so lange, wie dies zur Erreichung der hier genannten Zwecke erforderlich ist oder wie es die vom Gesetzgeber vorgesehenen vielfältigen Speicherfristen vorsehen. Nach Fortfall des jeweiligen Zweckes bzw. Ablauf dieser Fristen werden die entsprechenden Daten routinemäßig und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften gesperrt oder gelöscht.

21 SCHLUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil im Leben eines Kindes. Sie bietet einen Schutzraum und ausreichend Möglichkeit zum Spielen, Lernen und Entwickeln. Wir hoffen Sie haben mithilfe der Konzeption einen Einblick in unseren Alltag und tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien erhalten. Unsere Konzeption befindet sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess und wird regelmäßig evaluiert und angepasst. Wir sehen sie als einen stetigen Prozess, der nie vollständig abgeschlossen ist. Bei Fragen sprechen Sie uns jederzeit an.



22 KONTAKT

Kindertageseinrichtung »Pfützenhüpfer«

Herbenerstraße 32b

59387 Ascheberg

www.kita-pfuetzenhuepfer.de

Nadine Schieritz

Standortleitung

kitapfuetzenhuepfer@jugendhilfe-werne.de

Tel.: 02593 900 34 17

Mob:01578 059 37 61

